

# Die Baugewerksehaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker,  
Bauhilfsarbeiter und Steinarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Erscheint jeden Sonntag.  
Abonnementsspreis pro Quartal 1,50 M. (ohne  
Bestellgeld), bei Auslieferung unter Kreuzband  
1,70 M.  
Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.  
Anzeigenpreis: die viergespaltene Petitzelle 40 Pf.

Christleitung:  
Berlin O., Nüdersdorferstraße 60  
Abonnement-Bestellungen, Anzeigen etc. sind an  
die Geschäftsstelle zu richten.  
Schluß der Redaktion: Montag abends 6 Uhr.

Geschäftsstelle: Berlin O., Nüdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Nummer 18.

Berlin, den 3. Mai 1908.

9. Jahrgang.



Kollegen,

setzt mit neuen Kräften in die Frühjahrs-Alitation ein;  
betreibt Bauten- und Haus-Alitation!

## Inhaltsverzeichnis.

**Die Verhandlungen in Berlin.** — Mündschau: Der Sprachenparagraph und die ausländischen Arbeiter. Die „Öster“ des „Bauhilfsarbeiter“. Eine drastische Charakterisierung der sozialdemokratischen Partei. Der Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands. Arbeiterkontrolleure im Baugewerbe. — **Wirtschaftliche Bewegung.** — Abrechnung. — Von den Arbeitsstellen. — Literarisches. — Mündschau auf dem Wirtschaftsmarkt. — **Verbandsnachrichten:** Dortmund. Lüdenscheid. Bremen. Cottbus. Bezirk Danzig. Elten. Erfurt. Halle. Gummersbach. Bezirk Hamborn-Mörs. Minster i. W. Neidlingen. Rheinhausen. Wattenscheid. Elberfeld-Worms. — **Wirtschaftliches und Soziales.** — Soziale Wahlen. — Soziale Rechtsprechung. — Briefkosten. — Bekanntmachungen. — Sterbetafel.

**Die Verhandlungen in Berlin.** Die Tage der Verhandlungen sind geschlossen und haben mit der Fällung eines Schiedsspruches geendet. Fünf volle Tage mit Einschluß des Sonntags haben sie in Anspruch genommen. Dass nach den zahlreichen Verhandlungen der letzten Zeit keine wesentlich neuen Momente in die Verhandlungen gebracht werden konnten, ist erklärlich. Wenn sie trotzdem eine so lange Zeit in Anspruch nahmen, so ist das ein Beweis für die Bähigkeit, mit der auf beiden Seiten gestritten wurde. Dabei müssen in erster Linie die Schwierigkeiten, die in dem zentralen Charakter der Verhandlungen liegen, in Berücksichtigung gezogen werden.

Magistratsrat v. Schulz führte zu Eingang der am Donnerstag, den 23. April, begonnenen Verhandlungen den Ernst und die Wichtigkeit des Augenblicks den Parteien vor Augen. Es entwickelte sich alsdann eine hitzige Debatte über einige, seitens des Zimmererverbandes verhängten Sperren in Berlin. Das Resultat derselben ging dahin, dass sämtliche Sperren, Streiks oder Aussperrungen während der Dauer der Verhandlungen aufzuheben sind.

Erster Verhandlungsgegenstand bildete Berlin. Die Arbeitgeber machten von einer Einigung für die Reichshauptstadt alle weiteren Verhandlungen abhängig. Es war wahrlich kein leichtes Stück Arbeit, die erfahrene Verhältnisse Berlins wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Wenn die Arbeitgeber den heftigsten Widerstand zu erkennen gaben, so ist das nach dem Verlaufe des Kampfes im Vorjahr, der gegenwärtigen flauen Konjunktur, die ihnen genügend Arbeitskräfte für niedrigere Löhne liefern, sowie den Organisationsverhältnissen, sehr wohl zu verstehen. Sie erklärten sich schließlich nach heftigem Streiten unter Einwirkung ihrer Kollegen aus dem Lande und nach einem Vorschlag der drei Unparteiischen zur Zahlung des früheren Lohnes von 75 Pf. für Maurer und Zimmerer und 50 Pf. für Bauarbeiter für eine zweijährige Vertragsdauer bereit. In gleich darauffolgenden lokalen Verhandlungen wurden alsdann sämtliche Differenzen verlebt und schied damit Berlin als der schwärzeste der schwärzten Punkte aus.

Als Hauptdifferenzpunkt war in fast allen Fällen die Lohnfrage geblieben. Die Arbeitgeber erklärten, dass für diejenigen Orte, wo bereits Lohnerhöhungen zugesagt seien, dieselben bestehen bleiben sollen; für alle übrigen Orte soll der alte Lohn während der zweijährigen Vertragsdauer weitergezahlt werden. Die Arbeitervertreter erklärten, von einer allgemeinen Lohnerhöhung für das zweite Vertragsjahr keinen Abstand nehmen zu können. Nach einer ausgedehnten Debatte gaben beide Parteien die Erklärung dahin ab, dass sie auf ihrem einmal eingenommenen Standpunkt beharren müssten. Damit standen die Verhandlungen vor ihrem Abruch. Die drei Unparteiischen machten hierauf den Vorschlag, in einer aus 16 Personen bestehenden engeren Kommission die einzelnen Orte und Bezirke noch einmal zu verhandeln. Dem wurde stattgegeben. Die engere Kommission setzte in zweitägiger Beratung, Samstag und Sonntag, noch einmal die Lohnsätze in den strittigen Orten fest, und erzielte eine Übereinstimmung in 41 Orten. Für die nunmehr noch bestehenden Differenzen gab es nun zu ihrem Ausgleich keinen andern Weg mehr, als sie einem unparteiischen Schiedsgericht zur Entscheidung zu überweisen.

In einer am Montag stattgefundenen Plenarsitzung wurde von beiden Seiten die Zustimmung zur Fällung eines Schiedsspruches seitens der drei unparteiischen Herren, Magistratsrat v. Schulz, Dr. Prenner und Dr. Wiedfeldt, gegeben. Nach langerer Beratung fälschten dieselben folgenden Spruch:

Die in der heutigen Sitzung von den Bevollmächtigten der familialen Beteiligten einstimmig zu Schiedsrichtern erwählten drei Unparteiischen haben einstimmig folgenden Schiedsspruch gefasst:

1. In keinem Lohngebiete darf irgend eine Verschlechterung der Lohnbedingungen eintreten.
2. In den Lohngebieten, wo zwischen den Parteien Lohnerhöhungen für die Vertragsdauer vereinbart sind, sind diese Erhöhungen aufrecht zu erhalten.
3. In den Lohngebieten, wo von der zuständigen Arbeitgeber-Organisation anlässlich der gegenwärtigen Bewegung im Baugewerbe Lohnerhöhungen schriftlich oder mündlich angeboten wurden, sind diese Erhöhungen ohne Einschränkungen durchzuführen.
4. In den Lohngebieten, wo nach dem 1. April 1906 keinerlei Lohnerhöhung vorgenommen und auch nicht zum 1. April 1909 vorgesehen ist, ist mit dem 1. April 1909 der Stundenlohn um 1 Pf. zu erhöhen.
5. Für jeden Bezirk, nötigenfalls für jedes Lohngebiet, wird ein Schiedsgericht unter dem Vorsitz eines Unparteiischen durch die zuständigen Organisationen sofort eingesetzt, das die außer der Lohnfrage bestehenden Streitigkeiten bis zum 16. Mai d. J. endgültig zu entscheiden hat.
6. Die Parteien haben bis Montag, den 4. Mai, vorm. 11 Uhr, dem Collegium der Unparteiischen (Berlin, Zimmerstraße 90/91) die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs anzugeben.

Berlin, den 27. April 1908.  
v. Schulz. Dr. Prenner. Dr. Wiedfeldt.

Gründe.

Nach gründlicher Prüfung der in den Plenarverhandlungen vorgetragenen allgemeinen Gesichtspunkten, wie der in den Kommissionsberatungen geltend gemachten besonderen Darlegungen sind die Unparteiischen einstimmig zu der Überzeugung gelangt, dass einheitlich für das ganze Reich z. Bt. nur geregelt werden können: dass am 26. März 1908 in Berlin vereinbarte Vertragsschema und die Frage der Lohnerhöhung; in allen anderen Fragen spielen die besonderen Verhältnisse der einzelnen Bezirke, ja der einzelnen Lohngebiete wenigstens zurzeit noch eine derartig ausschlaggebende Rolle, dass eine Regelung durch Schiedsspruch von einer Stelle aus nicht möglich ist. Da indessen auch hier von weiteren Verhandlungen kein Erfolg zu erwarten steht, bleibt nur übrig, für diese Bezirke oder Gebiete besondere Schiedsgerichte unter unparteiischen Vorsitzenden einzurichten, die alle außer der Lohnfrage bestehenden Streitigkeiten bis zum 16. Mai d. J. endgültig zu entscheiden haben.

Für die Regelung der Lohnfrage, die bei allen Tarifabschlüssen ein doppeltes Gesicht hat, ist es unter den gegenwärtigen Verhältnissen ganz besonders schwierig, einen Standpunkt zu gewinnen, der den einander widersprechenden Interessen beider Parteien gerecht wird. Die Unparteiischen sind sich darüber völlig klar, dass infolge der gegenwärtigen ungünstigen Konjunktur die Tautätigkeit eine erhebliche Einschränkung erfahren hat, und dass diese Einschränkung, obwohl für einzelne Gebiete Anzeichen einer Besserung vorzuzeigen scheinen, wohl noch für die nächste Zeit andauern wird. Verschärft wird diese ungünstige Lage des Baugewerbes durch die seit länger als Jahresfrist hergehende allgemeine Gelddeutung, in deren Folge Baugelder nur zu sehr lästigen Bedingungen oder überhaupt nicht zu erhalten sind; darum ist für absehbare Zeit eine wesentliche Besserung auch nicht mit Sicherheit zu erwarten. Demgegenüber ist aber als eigentümliche Begleiterscheinung der gegenwärtigen Lage nicht zu verkennen, dass die seit 3 bis 4 Jahren stark gestiegenen Preise für den gesamten Lebensunterhalt trotz der tückigen Konjunktur keine irgend erhebliche Ernäherung erfahren habe, so dass sich Staaten, Städte und Privatunternehmungen im letzten Jahre trotz der ungünstigen Wirtschaftslage zu Befreiungserhöhungen, Teuerungszulagen und ähnlichem haben herbeilassen müssen. Es ist sonach nicht zu bezweifeln, dass die Kaufkraft der Löhne gegen die Zeit vor 1908 nicht unwesentlich gesunken ist.

Nach reiflicher Abwägung dieser eigenartigen und nach vielen Seiten hin sehr schwierigen Sachlage haben die Unparteiischen dahin entschieden, dass erstens in keinem Lohngebiete irgendeine Verschlechterung der Lohnbedingungen durch die neuen Vertragsschlüsse eintreten darf.

Zweitens sind in den Lohngebieten, wo zwischen den Parteien Lohnerhöhungen für die Vertragsdauer vereinbart sind, diese Lohnerhöhungen aufrecht zu erhalten.

Drittens sind in den Lohngebieten, wo von den zuständigen Arbeitgeber-Organisationen anlässlich der jetzigen Bewegung im Baugewerbe Lohnerhöhungen schriftlich oder mündlich angeboten wurden, diese Lohnerhöhungen (Stundenlöhne, Lohnzuschläge

u. a.) ohne Einschränkungen durchzuführen. Es ist dabei gleichgültig, ob die Arbeiter die ihnen gebotenen Lohnerhöhungen angenommen oder als unzureichend abgelehnt haben. Die Unparteiischen sind vielmehr der Auffassung, dass das einmal gemachte Angebot den Grad für dieses Gebiet möglichen höchsten Lohnes darstellt, und dass dieser mögliche Lohn gezahlt werden soll. Aus diesem Grunde soll bei voneinander abweichenden Angeboten das höhere maßgebend sein.

Viertens haben die Unparteiischen für alle andern Gebiete mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des deutschen Baugewerbes von jeder Lohnerhöhung für das laufende Jahr absehen zu lassen geglaubt.

In Bürigung der eingetretenen Preissteigerung sind sie dagegen zu der Überzeugung gelangt, dass in allen Lohngebieten, wo nach dem 1. April 1906 der Lohn nicht erhöht worden ist, seine Kaufkraft infolge der Preissteigerung so herabgegangen ist, dass er zwar ziffernmäßig, aber nicht mehr tatsächlich dasselbe bedeutet, wie zu jener Zeit. Sie halten daher eine Lohnerhöhung von einem Pf. für die Vertragszeit vom 1. April 1909 ab für das Mindest dessen, was nötig ist, um dem Kaufmann wenigstens im allgemeinen wieder die gleiche Kaufkraft zu geben, die er vorher hatte.

Die Unparteiischen sind lange im Zweifel gewesen, ob sie die im Verhältnis zu anderen Städten auffallend niedrigen Löhne, für die als besonders teuer bekannten Städte Frankfurt a. M., Wiesbaden und Mannheim nicht um zwei Pf. mit dem 1. April 1909 erhöhen sollten. Sie haben indessen, um die Eintrittsmöglichkeit des Schiedsspruchs zu wahren, und um seine Annahme ausgeschlosst, dass hier bei den Verhandlungen hervorgekommene schwierigen Verhältnissen nicht in besonders hohem Maße in gefährden, beschlossen, von einer ausdrücklichen Vorschrift dieser Erhöhung abzusehen und sich darauf zu bestellen, sie dem zuständigen Arbeitgeberverbande nachdrücklich zur freiwilligen Durchführung zu empfehlen.

Die Unparteiischen sind der einholigen Überzeugung, dass sie durch diesen Schiedsspruch der eigenartigen schwierigen Lage möglichst sorgsam und nach beiden Richtungen hin gerecht abwägend Rechnung getragen haben, und dass er den zurzeit einzige für beide Parteien gangbare Mittelpunkt darstellt. Sie verstehen dabei freilich nicht, dass beide Parteien sehr erhebliche Schwierigkeiten haben werden, diesen Schiedsspruch überall bei ihren Parteigenossen zur Annahme zu verstellen. Sie richten aber die dringliche Bitte an die Führer und Bevollmächtigten beider Parteien, mit allen Kräften überall für seine Annahme einzutreten, denn nur auf diesem Wege kann der Friede im deutschen Baugewerbe erhalten und vermieden werden, dass die zurzeit ungünstige allgemeine wirtschaftliche Lage im Deutschen Kaiserreich durch einen grossen, über das ganze Reich übergreifenden und in seinen Folgen unübersehbaren Stand noch mehr verschärft und außerordentlich verschärft wird. Die Unparteiischen geben sich endlich der Erwartung hin, dass, wenn jetzt auf diesem Wege ein Vertrag für große Gebiete des Reiches zustande kommt, damit eine geeignete Grundlage geschaffen ist, auf der im Jahre 1910 bei hoffentlich wesentlich günstigerer Wirtschaftslage ein weiterer gedränglicher Ausbau nach dem Ziele hin erfolgen kann, durch einen Reichsvertrag im gesamten deutschen Baugewerbe geordnete Arbeitsverhältnisse zu schaffen.

Beide Parteien erklärten, für die Durchführung des Schiedsspruches einzutreten. Die Arbeitgeber haben bereits in ihrer am vergangenen Dienstag stattgefundenen Generalversammlung dazu Stellung genommen, das Resultat konnten wir jedoch nicht mehr mitteilen. Seitens der Arbeiter sind, da sich ja allgemeine Versammlungen infolge der Kürze der Zeit nicht mehr anstrengen lassen, in den einzelnen Orten und Bezirken Konferenzen der Vertrauensmänner und Lohnkommissionen mitzunehmen, um einen Sonntag angezeigt, wo sie über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches zu befinden haben. Hoffentlich sind sie sich des Ernstes der Situation bewusst. (Eingehender Bericht folgt.)

## Rundschau.

**Der Sprachenparagraph und die ausländischen Arbeiter.** In einer Zeitschrift an das „Berliner Tageblatt“ trittet der bekannte Nationalökonom Professor Hugo Preteano die Haltung der linksliberalen Parteien bei der Verabschiedung des Reichsvereinigungsbeschlusses und bezeichnet ihre bezügl. der Erweiterung des Koalitionsrechtes im Reichstag geäußerten Anträge als Anträge des schlechten Gewissens. In eingehender Weise kennzeichnet er die Widersinnigkeit, die in dem heutigen Zustand der Koalitionsfreiheit liegt, die auf der einen Seite aufhebt was sie auf der anderen gibt; ebenso die ungleichartige Anwendung der Strafbestimmungen gegen Arbeiter und gegen Arbeitgeber.

"Alle diese Gefahren," so fügt er, nachdem er die Fassfridie des bestehenden Zustandes erläutert hatte, hinzu, "welche den Gebrauch des Koalitionsrechtes seitens der deutschen Arbeiter bedrohen, werden nun ins Unverstehbare durch den § 7 des Vereinigungsgegeses vergrößert. Auf welche Weise sollen deutsche Arbeiter aus fremdsprachige Arbeitswillige friedlich entzücken, wenn ihnen versagt wird, durch Personen, welche deren Sprache kennen, in Versammlungen zu ihnen zu reisen? Sobald eine Arbeitsfreiheit in Gewerken auftritt, in denen die Vertreter des „Erbutes der nationalen Arbeit“ nichtnahmende Arbeitswillige aus dem Ausland systematisch heranziehen, ist die Zukunft von Gewalttäglichkeiten zu erwarten, hieraus das Wiederaufreten des Verlangens nach einer Zuchthausvorlage und als Folge eine Verkürzung aller der Gegenseite, ohne deren Widerstand an das Niveau des friedlichen Auseinanderschlages die Zukunft unserer Volkswirtschaft bedroht ist." Man wird dem Herren Professor bestimmt müssen; die sozialen Gegenseite werden verschärft werden, und der geschaffene Zustand wird geradezu als Anreiz zur Heranziehung fremdsprachlicher Reeder dienen. Aber das macht in den Großindustriestädten die Sache gerade schmaushaft, daß je der Ausländer als „Zügelungsmittel“ der deutschen Arbeiter aus Gründen des Sprachenparagraphen so sicher sind. Diesen und anderen Kreisen sind daher die Ausführungen Brentanos sehr unbeliebt. So schreibt beispielweise die „Kreuzzeitung“:

"Die deutschen Arbeiter, die aus fremdsprachigen Arbeitswilligen (in Zeiten von Arbeiterangstzünden oder Arbeiternot) fremdlich einwirken, dürfen nur in der Phantasie des Münchener Professors zu finden sein. Brentanos Ausführungen sind Wasser auf die Müllhünen der Sozialdemokratie, deren Zentralorgan sie im wesentlichen abdrückt."

Mit diesen Verdächtigungen kann die Sache nicht abnehmen. So einseitig schreibt nur der, dem auch der geringste persönliche Zusammenhang mit der Arbeiterbewegung abgeht. Am Stelle fühllicher Einwände, die allerdings auch nicht beizubringen sind, muß der Bauer mit der Sozialdemokratie treten. Das "Ding" ist denn nachgerade doch so abgetreten worden, daß eine ernsthafte sein wollende Zeitung darauf verzichten sollte.

\* \* \*

**Die „Öfen“ des „Bauhilfsarbeiter“.** Die Religionsfeindschaft der sozialdemokratischen Gewerkschaftsspitze ist bekannt und von uns des Öfteren in eingehender Weise beleuchtet worden. Die offene Herabsetzung dieser Kindheit hat der sozialdemokratischen Gewerkschaftsrichtung nicht immer Vorteil gebracht, und ist daher allmählich eine Veränderung eingetreten, jedoch wahrgemerk, nicht in dem einmal eingerissenen Standpunkt, sondern in der Taktik. Die plumpen Angriffe auf die Religion sowie ihre Verächtlichmachung unterlassen allmählich eine Reihe von sozialdemokratischen Gewerkschaftsblättern, verhindern aber dafür am so eifriger die Studiärsäte des Materialismus in möglichst geistiger und unanständiger Weise unter den Arbeitern zu verbreiten. Zu letzteren zählt auch neuerdings der „Graupen“. Weile war das Kampfes geschildert, ist, dürfte unsichtbar zu empfehlen sein: der offene Angriff ruft bei dem, der noch Religion im Herzen besitzt, den Widerstand wach; anders ist es jedoch bei einer leise einflößenden Taktik, die Tropfen um Tropfen, gleich einem schleichenden Gift, dem Ahnungslosen eintränkt. Wir müssen daher dieser neuen Taktik, dieser veränderten Kampfweise der sozialdemokratischen Gewerkschaftsrichtung und Presse, unsere Aufmerksamkeit in ungeteiltem Maße zuwenden. Wie die wahre Meinung dort besteht, davon sagt der „Bauhilfsarbeiter“, Organ des sozialdemokratischen Bauhilfsarbeiterverbandes, erneut Zeugnis ab in seinem Übertrittel „Religiöse Differenzen“. Nachdem er in der Einleitung sich eine Schmähung niedrigstellt, die der gläubigen Christen erlaubt, indem er sie als die gläubigen Kinder bezeichnet, die nur leben, um Gott und ihr Gottesrecht zu erhalten, und daher der Feierstage und Feste bedürfen, um sich einzumuntern, schreibt er u. a.:

"Der moderne Proletarier hat den alten Wundergläubigen an Erfüllung und Auferlebung abgeschüttelt... Der organisierte, der vorwirtschaftende Proletarier bedarf der Hoffnung nicht, mit denen das Ausbeuterium ihm seine Stellung verschleiert und hält. Der elektrische Strom, das Stampfen des Campionen, das Hämmern und Rufen der Maschinen, das brutale Gebaren seiner sogenannten Arbeitgeber — der Kapitalismus mit seiner Lohnarbeit hat ihm das anergogene Christentum radikal entzerrt. Er lebt, seit ein paar tausend Jahren, hauptsächlich über den Erdeall die Kreisengleichen und verläuden den Fleiß, und zweimal Leuten setzen willkommen: „Gib uns unser tägliches Brot!“ und jedem Morgen treibt ihn die Sorge an die Körper und Geist erkrankende Schrecklichkeit, und niemals reicht der Lohn für sein tägliches Brot. Woher soll ihm da Christfreude und Festesfeierung kommen? Ihm ist ein solcher Tag ein Feiertag, an welchem er neue Lässen für den Klassentempel findet...."

... es mag doch auch für uns Freihaltung werden, ohne Skepsis. Hier auf der rechten Seite sondern uns Mütter Natur den Rechingszauber. Und Christen — bald eine Sage, die bald Verklärungen ware, brauchen es nicht die herrschenden Klassen, um das Volk, den großen Kammel — wie Helms sagt — einzufüllen.... Es ist eine Sage, womit Kinder und Gläubige geträumt werden. Der Proletarier braucht keinen Trost — was er braucht, ist Eßenbegierde für den Klassentempel....

Wir freilich mit den herrschenden Klassen um die Freiheit umsetzt Arbeit. Sichden Sie uns zur Verjährung, so hätte das Christen nicht die wichtigste Bedeutung als Abzug eines langen und traurigen Winterzeit für uns. Nun tönt es uns wieder entgegen:

Ehrlich ist erstanden!

Wo ist Christus, der uns vor dem Goldhunger der Weltchen schützt? Wo ist der Christus, der das Bleichen der Bogen untersetzt Kinder, das Bleichen unserer Freuden hindert? Werder Christ auch dem Proletariat den Stein von des Grabs Flur, daß es erkennt aus Ruth zum Sicht, aus Befreiung zum Hoch? Niemand. Gott und sein Christ. Besser

das sind wir vereint mit dem klassenbewußten Proletariat der Erde, das sind unsere proletarischen Kampfesorganisationen!"

So sieht die „Oster“ des „Bauhilfsarbeiter“ aus. Sie stroht von Dummeheit, Vorurtheil und Hass. Und was hat der „Bauhilfsarbeiter“ an Stelle des Christentums zu setzen? Er nimmt mit der Vergesellschaftlichung des Privatbesitzes — mit dem „Zukunftsstaat“. Leider schreibt aber der nämliche „Bauhilfsarbeiter“ im vorigen Jahr, daß der „Zukunftsstaat“ noch in unabsehbarer Ferne stehe, und daß ihn die jüngste Generation wohl kaum erleben werde. Das nennt man „Trost“! Spenden. Dem Arbeiter wird der Trost, den er in der Religion findet, geraubt, geben tut man ihm nichts dafür. Wohl aber erachtet man ein hasserfülltes Gesetz, dessen Freiheit die Beamten des „Bauhilfsarbeiterverbandes“ schon bei so mancher Gelegenheit in unheimiger Weise ernteten. Was sagen die Bauhilfsarbeiter, die noch auf gläubigem Boden stehen, hierzu? Die Antwort kann nur lauten: Hinaus mit dieser religiösenfeindlichen und vollüberbetriebenen Gesellschaft, mit ihr kann es keine Gemeinschaft geben!

\* \* \*

**Eine drastische Charakterisierung der sozialdemokratischen Partei** vollzieht die „Ewigkeit“, das Organ der anarchosozialistischen Gewerkschaftsrichtung in ihrer Nr. 16 vom 18. April. Sie schreibt u. a.:

"Für die Schwächeren und Feigen ist die Partei (die sozialdemokratische, D. R.) nichts anderes als ein Unterhüpf, damit sie sich verbrechen können, um in gemeinsamem ohnmächtigem Zorn die Fäuste zu ballen und über die Unhaltbarkeit der Zustände zu diskutieren, welche „natürlich“ die Zukunft ganz von alleine bestimmt."

Eine Million schwächerer Feiglinge wird kein Bosswerk zusammenzöpfen, von dem aus die Zukunft sich erobern läßt.... Eine Million vereinigter Schwächer, die tapferlos zusieht, wie die Reaktion Stein auf Stein zu der Hindenburg ihrer Entretung und Versklavung austritt, und die widerstand und mit verkränkten Händen zusieht und — obwartet, bis der Vater der Reaktion so hoch sein wird, daß er von selbst zusammenfällt — eine solche Organisation der vereinten Schwäche kann die Gegenwart nicht beherrschen, um die Zukunft zu begingen! Diese Million bleibt die blöckende Herde für den Schäfer Kapitalismus.... Eine Schar von feigen, gedenksamen Mittäusern kann nun und nimmermehr eine Partei bilden, deren Aktion der Gegenwart maßgebend wird für die Kultur der Zukunft.

Der fürsich höher stehende Mensch, der denkende und ausgebildete, bewußt stets den stupiden. Die selbstbehinderten Vollmenschen brauchen durchaus nicht an Zahl in der Majorität sein gegenüber den unselbstfändigen Herdenmenschen, um die Führung der Kulturbewegung zu ergreifen, sie müssen nur in der Partei ausschlaggebend sein — und das ist leider in der sozialdemokratischen Partei ganz und gar nicht der Fall. In der Partei wird blödlings nachgesprochen und nicht nachgedacht! In der Partei herrscht das verflachte bedingungslose Vertragen zu der höheren Einsicht und dem höheren Willen der Führer. Diese Führer stehen als Einzelne entweder unter dem Kommando von den berühmten „Großen“, oder sie stehen vereinzelt unter einer willenssicheren Masse, die nachläuft, wo vorgelaufen wird. Zählt die Partei nur eine Million Sozialisten, so wäre die greifbare nahe Zukunft des Proletariats gesichert, während heute, wo es genügt, Beiträge zu zahlen und die Hämmer mit Hühnerküldern zu schmücken, die sozialdemokratischen Hurenscheißer, eine Riesenherde knappsliniger Einzelpunkt, wehrlos der Hochslut der Proletarienträume gegeben sind!"

Soische Urteile werden auch dadurch nicht schwächer, wenn sie aus Freundschaften kommen; und die „Ewigkeit“ regnet sich auch gut Sozialdemokratie.

\* \* \*

**Der Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands** hieß in den Tagen vom 9. bis 12. April im Gewerkschaftshaus in Stiefel seinen dritten Tariftag ab. Den Geschäftsbericht erörtere der Verbandsvorsteheute Partie; mit einzelnen Berichten folgendes: Die Mitgliedschaft ist von 18 402 im Jahre 1906 auf 19 175 im Jahre 1907, sprit um 773 oder 4,2 Prozent gestiegen. Im Verband bestehen 151 Tarifverträge und vier mundliche Übereinkünften. Die zwischenverhältnisse geprägten sind: die Einnahmen betragen 409 649,20 Pf. gegen 202 573,20 Pf. im Jahre 1906. Da der Einnahmeverlust ist ein Betrag von 92 845,55 Pf. als Kostensteigerungssaldo enthalten. Rechnet man diese Summe ab, dann ist eine Steigerung von 9,7 Prozent zu verzeichnen. Die Uebergaben für Agitation sind um 818,41 Pf. im Berichtsjahr gestiegen oder um 52,6 Prozent. Das Verbandsorgan „Der Steinarbeiter“ erscheint in einer Auflage von 24 000 Exemplaren. Die Diskussion zum Tarifbericht, zu der sich nicht weniger als 40 Redner gemeldet hatten, stand unter dem Zeichen der beruflichen Kritik. Streik und Tarifweisen behandelte der Redakteur Gladinger in einem längeren Beitrag. Er erwähnt die Einführung von Tarifverträgen nach Gütekürzung. Neben den theoretischen Punkten der Tarifförderung riefen die Teilnehmer Befürchtungen bezüglich neuen Tarifberichts. Bei einem neuen Tarifbericht ist es nicht leichter der Tariftag nicht, aber um so viel mehr kostspieligerer Tarif und Preise. Wenn wäre es Befürchtung der Betriebe, den ganzen Tarifstag zu bestimmen. Sehr wichtige Frage ist einer erinnert, ob Tageslohn mit seiner Kürzung an den „christlichen“ Kirchen, die Christlichen Seien auf löscher Weise, die Religion hätte bei wirtschaftlichen Fragen aufzutreten u. a. m. Bei den meisten Verbänden aber wurde den Delegierten ein Buch als Andenken zu einem Tarifvertrag von einer Platte verliehen, in welchem die kirchliche Frage ein schmückendes Blattgeführt und der seien nicht das Tarif geredet wird. Tarif ist eine unerledigte Größe genannt, von dem man nicht weiß, wie er ist, was er ist und wo er steht hier die religiöse Neutralität? Die Behauptungen des Genossen Gladinger sind durch den Lebendstag in ganz freier Weise widerlegt worden, so daß wir uns dieses ersparen können.

Das Referat des Genossen Waller über Organisation brachte ein Hauptstücklich mit inneren Verbändesformen. Sehr lange ist es noch um die Einführung der Unterbezirksumunterstützung, sonst aber zu dem Schluß, daß selige aus finanziellen Gründen sofort noch nicht eingeführt werden könnte. Geschlossen wurde für Begegnungen einen weiteren Beobachter anzustellen. Die Verhandlungen zeigten nicht weniger als 6 Tage im Anzug.

**Arbeiterkontrolleure im Baugewerbe.** Neben gängigen Erfahrungen, die man in Bayern mit der Hinzuziehung von Kontrollen der Arbeiter bei der Überwachung der Betriebsbedingungen gemacht hat, berichten die Bayerischen Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1907. Gleich von den Gemeinden angestellter „Bauaufseher“ gibt es zuerst in Bayern 54. Er hat eine Einzelberichtszeit, die zusammenfassend, daß in der Hauptstadt für diese Bauaufseher gut bemüht waren. Wenn auch der gesetzliche Einfluss derart nicht direkt durch das Staaten der Umfrage im Baugewerbe wirksam sei, so können doch der gesetzliche Einfluss nachweisbar sei, um so mehr, daß der gesetzliche Einfluss mit der Bauaufsichtsbeamten und der dabei eingeschlossenen Gewerbeaufsicht auf eine Veränderung des Industriegebiets namenslich beim Bauaufsichtsbeamten werden. Die Bezeichnung dieser Bauaufsicht wäre nach dem Gewerbeaufsichtsbeamten in mir einen und unverzerrten Titel zu bezeichnen. Um einzutragen mein der Beauftragte den Werk Oberbauräum, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichtsbeamten haben haben können. Die Arbeitgeber haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu dem auch München gehört, so den Kontrollen: „Mit ihrer Tätigkeit ist und die Gemeinden fast ausnahmslos zu Frieden, und es ist anzunehmen, daß sie mehr zum Verständnis der Bauaufsichts

# A b r e c h n u n g

Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands (Sitz Berlin)

vom 1. Juli bis 31. Dezember 1907.

Die mit einem \* versehenen Verwaltungsstellen haben für das I. Quartal nicht abgerechnet.

S. 2	Verwaltungsstelle	Zahl der Mitglieder	Einnahme										Ausgabe										S. 3			
			Kassenbestand	Eintrittsgebühren	Wöchentliche Beiträge	Extra-beiträge	Bußgeld-beiträge	Alimentations-beiträge	Sonstige Einnahmen	Zuschüsse aus der Haushaltstafel	Gesamt-Einnahme	An die Hauptfamilie eingeladen	Miet. Pf.	An Haushalteingang verrechnet für:	Rechtschau	Krankenunterbringung	Stadtunterbringung	Lobende, segnende und freudige Aussicht	Meldungsanzeige	Reaktionen	Rente	Gesamtausgaben	Bruttoausgaben	Bruttobetriebsaufwände	Bruttobauaufwände	Auswirkungen
			Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.	Mt. Br.		
	<b>Bezirk Baden-Württemberg</b>																									
1	Berghausen	15	5310	1	16480	2250	—	—	890	—	—	25030	15850	—	—	—	—	—	—	4137	10462	5075	—	—	1	
2	Cannstatt	10	2024	5	42	—	—	—	—	—	6724	3995	—	—	—	—	—	—	541	4593	2158	—	—	2		
3	Eppelheim	10	442	—	7950	—	—	—	400	—	—	8432	6753	—	—	—	—	—	—	9151	7670	7422	—	—	3	
4	Freiburg	42	70013	—	50820	7460	—	—	—	—	125294	34265	—	—	—	—	—	—	20942	55267	74186	—	—	4		
5	Göppingen	19	1665	—	4880	16	—	—	—	—	8145	5526	—	—	—	—	—	—	1149	66164	14790	2322	5			
6	Heidelberg	48	—	1	38895	1155	—	—	—	—	40170	30817	50	—	—	—	—	—	9144	31197	40136	—	—	6		
7	Hönheim	46	3662	—	409	—	—	—	—	—	43962	29057	—	450	—	—	—	—	4616	11426	9836	1365	—	7		
8	Karlsruhe	117	—	50	113740	18720	—	—	—	—	132510	88737	—	—	—	—	—	—	7567	96594	36206	16972	8			
9	Konstanz	14	7030	4	16165	61	—	—	—	—	28697	19172	—	—	—	—	—	—	980	20152	8543	—	9			
10	Pahr	21	—	10	8830	—	—	—	—	572	104025	7685	—	—	—	—	—	—	1938	5720	1676	—	10			
11	Landau	119	14984	6	84745	11540	—	—	—	—	759510	901679	69190	30	1539	—	—	—	4265	14893	552658	15991	5790	11		
12	Leutershausen	38	5464	—	22530	—	—	—	—	—	27994	10716	—	—	—	—	—	—	2106	12163	15178	7680	12			
13	Ludwigshafen	47	18034	3	53425	9660	10	—	—	—	82419	44398	39	40	—	—	—	—	7379	59677	22742	—	13			
14	Mannheim*	63	100046	—	195908	—	—	—	—	—	300544	195908	—	—	10590	—	—	—	—	—	200498	100046	—	14		
15	Mauer*	10	3629	—	3570	—	—	—	—	—	7199	3570	—	—	—	—	—	—	—	—	3570	3629	—	15		
16	Wörlich*	28	4848	—	4871	—	—	—	—	—	9719	4871	—	—	—	—	—	—	—	10045	2448	—	16			
17	Murp*	36	2434	—	10048	—	—	—	—	—	12482	10048	—	—	—	—	—	—	3750	22390	5329	—	17			
18	Mülhausen, Els.	215	43545	5750	202155	20740	53150	2140	—	3081	640550	166701	—	—	—	3584	12	33	36933	566534	74040	—	18			
19	Odenburg	39	708	2050	368	6540	—	—	1140	—	40235	35550	—	—	—	—	—	—	735	10622	7033	—	19			
20	Braubaußen	12	3415	—	50	11120	—	—	3570	1	18255	9857	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20			
21	Radensburg	39	—	2450	23250	—	—	—	—	—	237	22538	—	—	—	—	—	—	1471	24908	1692	—	21			
22	Reichen	16	3530	—	50	16885	3150	360	—	—	23975	13797	—	—	—	25	—	—	9650	19947	4025	447	22			
23	Straßburg	42	9982	750	35255	3440	—	—	580	290	50	55307	20279	—	—	—	7860	—	—	5339	33477	21530	4420	23		
24	Stuttgart	26	9339	2	21680	—	—	—	—	—	31219	12755	—	5635	—	—	—	—	3750	22390	5329	—	24			
25	Saulgau	31	—	17	7820	—	—	—	—	—	9520	8177	—	—	—	—	—	—	910	9057	4353	—	25			
26	Ulm*	10	1317	1	4780	1560	—	—	—	—	7757	5490	—	—	—	—	—	—	275	5765	1992	—	26			
27	Villingen	10	2115	1	5840	840	—	—	370	—	9065	4719	—	—	—	—	—	—	2065	6784	2251	—	27			
28	Waldbühlbach*	10	2530	—	4795	—	—	—	—	—	7325	3509	—	—	—	—	—	—	570	4018	3247	—	28			
29	Weingarten	16	5645	1	16920	2180	—	—	640	—	25485	15291	—	—	—	—	—	—	1251	16572	691	—	29			
30	Wiesenbach*	39	4785	—	9075	—	—	—	—	—	13860	9075	—	—	—	—	—	—	9075	4757	—	30				
31	Wöschbach	10	2363	—	8190	—	—	—	—	—	10555	5925	—	—	—	—	—	—	25	8429	2128	—	31			
	<b>Summa</b>	1191	333239	16350	1052352	949350	53510	9230	2142	11135	2705215	914277	80	11735	40	1169160	12	8470	102540	2249197	4558221	36832				
	<b>Bezirk Brandenburg</b>																									
1	Berlin (M.)	330	717692	14	433930	75140	624385	19	24387	42563	1941397	370729	45530	46490	34	657563	—	—	226227	112237	629153	—	—	2		

Nr. S.	Verwaltungsstelle	Zahl der Mit- glieder	Einnahme										Ausgabe												
			Kassen- bestand Mr. Br.	Ein- tritts- ge- bühren Mr. Br.	Wechse- liche Beiträge Mr. Br.	Erte- beträge Mr. Br.	Zu- schlag beträge Mr. Br.	Vie- tions- beträge Mr. Br.	Sonstige Ein- nahmen Mr. Br.	Bau- auf der Haup- taus- Gesam- nahme Mr. Br.	An die Haupt- taus- eingebracht Mr. Br.	Mechi- sche- scheid Mr. Br.	Un- kassen- unter- haltung Mr. Br.	Sterber- unter- stützung Mr. Br.	Lohn- wag. und Gehalts- unter- haltung Mr. Br.	Mahe- rungs- unter- haltung Mr. Br.	Vol- tat- ion Mr. Br.	Latale Aus- gaben Mr. Br.	Gesamt- Ausgaben Mr. Br.	Gesamt- Ausgaben Mr. Br.	Gesamt- Ausgaben Mr. Br.				
	<b>Bezirk Köln</b>																								
101	Norden	1831	327771	148	—	17215	80310	30	673	—	162830	114685	2401494553110	—	1491849	25098	9710	96	2800193	—	6306195	5026096	284902		
102	Andernach	63	19391	750	—	50960	120	—	—	—	—	—	83601	54570	10	—	—	—	—	89191	79867	3734			
103	Würsweiler	55	5203	150	—	27135	38	10	—	—	—	—	35973	24910	—	—	—	—	—	56111	30521	5452			
104	Hermers-Elberfeld	582	142281	67	—	669175	1541	10	—	326	—	—	1006366	678495	7437	13450	44	6792	—	1302029	840770	165590			
105	Bonni	241	40122	21	—	257370	401	30	—	2350	—	—	342072	224177	1510	4070	95	4	—	65419	305076	36996			
106	Buchholz	62	184	2330	467	93	—	—	—	—	—	48329	36515	—	—	—	—	—	3295	39810	8519				
107	Cöln	989	367334	9650	12801	55	1005	93	—	7560	484	64935	193212	1013391	—	52080	156	68785	3250	4428181	1595924	337280			
108	Düren	213	18584	4250	169405	30990	—	—	5360	11588	—	—	240377	156075	3	6055	—	—	51919	314349	26228				
109	Düsseldorf	736	270688	79	—	921754	176693	—	31570	31456	200	—	1466094	680110	—	—	—	—	28655	26382	1005047	461047	165097		
110	Frielingsdorf	46	1097	1	—	37095	10753	—	—	1640	—	—	51587	41993	—	2790	—	—	3953	48728	2959				
111	Gummersbach	15	1630	2	—	111	—	—	—	—	—	—	12930	8055	—	—	—	—	—	2770	10823	2103			
112	Hartegasse	13	4262	1	—	9870	2190	—	—	—	—	—	17012	10928	—	—	—	—	—	3012	19340	3172			
113	Indlar	123	13717	19	—	99433	21640	—	—	9460	—	—	145342	101734	—	6495	20	—	—	24142	137371	7971			
114	Malmedy	41	—	150	18366	6855	—	—	—	—	—	—	24656	235	—	—	—	—	—	—	23595	8	—		
115	Münich	124	—	73	—	75650	—	—	—	2860	—	—	85330	69420	—	—	—	—	—	6549	85164	666			
116	Rambach	20	3248	—	—	12930	29	—	—	2	—	—	19273	9576	—	—	—	—	—	4415	13991	5287			
117	Rennfeld	301	127045	81	—	267843	42120	—	—	2080	—	—	442193	224915	—	—	—	—	—	3850	72013	315378			
118	Renshagen	18	1819	1	—	8670	20860	—	—	450	—	—	9506	—	—	—	—	—	1255	10761	32638				
119	Solingen	195	69348	1350	224370	45480	—	—	6640	4950	—	—	351338	193875	—	8940	—	—	—	59696	203511	88227			
120	Tönis	24	—	650	28743	1920	—	—	480	—	—	31803	19737	1757	—	—	—	—	—	7330	28874	2929			
	<b>Summa</b>	5673	1619512	659	—	5946528	10581	—	673	—	256130	163163	2485429	11663072	5076228	37102	123080	496	2918866	13650	32405	183755	151008506	15734686	203364
	<b>Bezirk Mitteldeutschland.</b>																								
121	Aufurt	20	9604	—	—	3780	—	—	—	130	—	—	1155	14669	1140	—	6560	—	—	2	79	—	—	—	
122	Bingen	49	4915	8	—	87970	1840	—	—	—	—	—	45523	32756	—	—	18	—	3715	38271	7254	2391			
123	Böblingen	26	2103	7	—	23410	—	—	—	—	—	—	32260	60465	19520	—	—	629	52549	7916	2673				
124	Brüder	18	—	—	—	3670	—	—	—	—	—	—	43170	3714	—	—	—	—	—	3753	3753	3753			
125	Ciferach	10	—	150	2970	—	—	—	—	—	—	—	3120	2652	—	—	—	—	—	408	3120	—			
126	Frankfurt	527	179334	8050	833973	139193	—	—	239	—	—	125890	1903344	761854	1580	42913	36	129017	19374	188778	1411994	161045			
127	Kulba	227	—	1350	183970	20570	—	—	31	—	10219	—	219200	93001	620	8160	44	—	12205	65323	185724	37485	400		
128	Krichen	11	570	—	42	980	—	—	—	—	—	—	4710	4425	—	—	—	—	—	285	4710	1040			
129	Gründer	10	4325	2	—	3133	—	—	—	—	—	—	7660	4716	—	—	—	—	—	474	5200	24			
130	Geilau	76	—	4350	29270	—	—	—	—	—	—	—	32620	28577	—	—	—	—	—	3468	32045	1575			
131	Gladbach*	32	—	2250	23565	—	—	—	—	—	—	—	25515	15718	—	—	—	—	—	1013	21720	4089			
132	Haibach	3																							

Nr. S.	Verwaltungsstelle	Einnahme												Ausgabe											
		zahl der mit- glieder	Kassen- bestand	mit- tigungs- beiträgen	Weit- rhe- beiträgen	Extra- beiträgen	zu- fließend beiträgen	Re- gular- beiträgen	sonstige Ein- nahmen	aus- schließl- ich der Kämpe- nanteile	Gesamt- Einnahme	An die Kämpe- nanteile gelangt	Mehr- fach- beiträgen	Grenzen- unter- stützung	zulässige Gebüh- ren und Gebüh- ren	Wahr- nehmungs- entnah- men	Nat. teuer	Reale Gebüh- ren	Gefam- bund- abgaben	Befund der B. d. S. G.	zu rück- föhre- nde ab- gaben				
218	Neisse	83	49	—	6	555,45	18,30	—	—	—	628,75	417,79	—	—	—	—	—	—	66,65	484,11	144,31	77,42	21		
214	Neustadt	102	58,11	256	482,81	102,—	—	—	—	—	645,46	514,56	—	—	—	—	—	20,55	525,41	110,00	—	21			
215	Oberlogau*	29	14,05	—	—	135,00	—	—	—	—	150,01	135,96	—	—	—	—	—	—	125,96	111,19	—	—	21		
216	Oppeln	100	60,07	22,50	697,50	155,10	—	42,70	—	—	951,92	650,23	—	—	120,80	—	—	96,70	869,79	111,19	—	21			
217	Barze	41	55,51	—	—	176,00	—	—	—	—	232,04	112,37	—	—	—	—	—	9,60	159,67	72,39	—	21			
	<b>Summa</b>	<b>1027</b>	<b>822,49</b>	<b>92</b>	<b>—</b>	<b>631,34</b>	<b>532,20</b>	<b>—</b>	<b>60,60</b>	<b>—</b>	<b>8346,66</b>	<b>5772,97</b>	<b>—</b>	<b>182,23</b>	<b>183</b>	<b>120,80</b>	<b>8</b>	<b>703,38</b>	<b>6926,46</b>	<b>1426,20</b>	<b>186,71</b>				
<b>Bezirk Oberschlesien</b>																									
218	Altenstein (M.)	153	401,93	4	—	1883,45	179,55	—	93,80	—	2562,73	1600,53	51,85	89,50	24	—	—	10	343,37	2127,33	435,45	—	21		
219	Altenstein (B.)	49	81,35	2	—	418,11	135,00	—	14,20	—	529,95	337,71	—	49,20	—	—	—	—	66,13	451,39	77,06	—	21		
220	Altenstein (A.)	81	188,89	—	50	586,50	5,10	—	30,20	—	811,19	502,93	—	125	—	—	—	—	133,94	637,89	173,24	—	22		
221	Birkenwerd	66	16,02	21,50	461,00	—	—	—	—	—	493,12	372	17,70	—	—	—	—	74,59	177,14	15,65	—	22			
222	Bischöfstein	17	6,76	5,60	86,05	13,20	—	—	269,90	357,21	93,66	—	—	—	—	—	269,80	—	14,10	377,50	73,35	—	22		
223	Bremkeberg	33	28,98	14	—	354,10	71,00	—	3,10	—	454,53	351,35	—	32	—	—	—	—	55,73	412,16	42,37	—	22		
224	Deutschberg	91	108,57	25	—	52,37	41,30	—	—	706,31	506,12	—	—	—	—	—	—	—	98,73	619,41	59,90	—	22		
225	Königberg (M.)	693	415,45	41,50	914,25	57,11	—	64,90	—	—	9967,40	5965,17	11,90	774,83	—	—	—	326,40	2004,09	9172,70	494,70	200	22		
226	Königberg (B.)	18	13,06	—	—	201,56	—	—	81,30	—	215,13	144,68	19,50	810	—	—	—	60	53,57	2020,11	120,64	14,90	22		
227	Königberg (N.)	286	62,35	40,50	196,15	40,25	—	—	—	—	2300,65	1346,03	16,66	37	52	—	—	—	55,50	367,25	81,32	—	22		
228	Meisel	39	35,97	6,50	358,57	—	—	39,20	15,93	—	455,47	365,13	—	—	—	—	—	27,90	211,34	53,91	—	22			
229	Reichenburg	64	34,70	7	—	312,90	135,—	—	47,30	—	566,93	436,92	—	—	—	—	—	20,64	211,34	7,69	—	22			
230	Sensburg	31	6,60	5,50	271,95	—	—	10,40	—	—	291,85	221,29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22		
231	Siedau	15	—	4	—	111,75	—	—	—	—	112,77	101,97	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22		
232	Tapiau	36	22,61	1,50	277,90	124,0	—	16,90	—	—	331,31	248,65	—	—	—	—	—	—	—	3,12	165,09	7,69	—	22	
233	Wartenburg	19	7,62	—	50	113,73	180	—	—	—	128,07	103,16	—	—	—	—	—	—	29,49	278,05	53,26	1,33	23		
	<b>Summa</b>	<b>1723</b>	<b>1408,74</b>	<b>176,50</b>	<b>17092,57</b>	<b>5160,5</b>	<b>—</b>	<b>401,90</b>	<b>18,84</b>	<b>269,50</b>	<b>1994,40</b>	<b>1264,87</b>	<b>117,55</b>	<b>955,90</b>	<b>108</b>	<b>252,40</b>	<b>50,50</b>	<b>396,40</b>	<b>3576,41</b>	<b>15137,03</b>	<b>1807,35</b>	<b>216,25</b>			
<b>Bezirk Paderborn</b>																									
234	Amtöchte	183	155,83	3,56	1351,36	259,40	—	29,80	4,65	—	1837,16	1443,89	—	—	—	—	—	23,53	1467,74	369,74	—	23			
235	Alshausen	11	64,15	—	40	7,75	3,50	—	—	—	109,20	38,57	—	—	—	—	—	4,87	43,44	65,70	—	23			
236	Bedum (M.)	195	978,46	32,06	1904,13	654,50	—	—	—	—	3659,91	2204,23	—	64	—	—	—	171,53	2449,05	1216,53	—	23			
237	Bedum (G.)	32	100,76	1	—	396,50	89,50	—	—	—	588,06	378,61	—	1210	—	—	—	30,20	426,91	167,15	—	23			
238	Beverungen	39	127,72	15	—	472,26	109,—	5,70	—	—	729,92	531,29	—	—	—	—	—	43,99	650,28	149,31	—	23			
239	Bielefeld	38	141,99	3,50	432,16	111,—	—	—	7,75	—	699,21	468,03	—	—	—	—	—	96,07	554,11	145,13	—	23			
240	Büdelsdorf																								

## Die Baugewerkschaft.

74

Nr.	Verwaltungsstelle	Zahl der Mitglieder	Einnahme										Ausgabe									
			Kassenbestand M. Pf.	Eintrittsgebühren M. Pf.	Wöchentliche Beiträge M. Pf.	Extrabeiträge M. Pf.	Bu-	Ugl-	Sonstige Einnahmen M. Pf.	Zuschuß aus der Hauptkasse M. Pf.	Gesamt-Einnahme M. Pf.	Um die Hauptkasse ein gesetzte M. Pf.	Rechts schaft M. Pf.	Kranken unter stützung M. Pf.	Sterbe unter stützung M. Pf.	Lohnbe wegung und Mahrs gelung unter stützung M. Pf.	Mitgliedsgegenwart M. Pf.	Soziale Ausgaben M. Pf.	Gesamtausgaben M. Pf.	Bestand der Sozialkasse M. Pf.	zu wenig ab Hauptkasse gef. M. Pf.	
321	Markt Oberbörß	25	—	1250	9880	—	—	430	—	—	11560	9460	—	—	—	—	385	9845	1715	—	321	
322	Memmingen	10	1468	—	740	—	—	—	—	2208	655	—	—	—	—	85	740	1468	—	322		
323	München	252	43014	37	218670	35950	—	117	1949	315983	183270	46	80	—	480	6680	390131	241941	74042	—	323	
324	Passau	32	239	—	20970	60	—	150	—	27259	22916	—	—	—	—	1450	24366	2893	—	324		
325	Rosenheim	10	1031	—	1780	4	—	—	—	3191	1896	—	—	—	—	1295	3191	—	—	325		
326	Reichenhall (Bab.)	10	4380	—	5615	—	160	320	—	10475	4638	—	—	—	—	780	5418	5057	1353	326		
327	Regensburg	14	—	4	9775	—	—	—	—	10175	7667	—	—	—	—	1155	8822	1353	—	327		
328	Simbach	29	1110	250	12720	2700	—	—	—	16840	13775	—	—	—	—	1122	14897	1943	—	328		
329	Bisiburg	46	3239	—	33055	21	—	—	—	38994	30392	—	—	—	—	2774	33166	5828	—	329		
	<b>Summa</b>	<b>942</b>	<b>102730</b>	<b>136</b>	<b>679445</b>	<b>101550</b>	<b>2660</b>	<b>23980</b>	<b>23790</b>	<b>—</b>	<b>947735</b>	<b>577610</b>	<b>8260</b>	<b>168</b>	<b>25518</b>	<b>6480</b>	<b>13440</b>	<b>1044051</b>	<b>752513</b>	<b>195222</b>	<b>5078</b>	
	<b>Bezirk Westpreußen.</b>																					
330	Danzig	342	31660	4750	275755	33370	—	—	11380	1094	358009	258478	—	5805	85	—	—	35408	308191	49818	—	330
331	Dirschau M.	72	7857	250	59940	14500	—	—	10	—	82617	65468	—	180	—	1	11353	77101	5516	—	331	
332	Elbing	10	2865	—	3375	—	—	810	—	7250	3075	—	—	—	—	690	3765	3485	—	332		
333	Marienburg	13	3342	1	9755	2133	—	—	—	15332	7930	—	2340	—	—	360	10630	4702	—	333		
334	Neustadt	197	34934	1850	129880	21340	—	3170	—	190674	126575	—	3045	—	—	16374	145994	44680	376534	334		
335	Pelplin	18	1995	150	16360	180	—	—	—	18665	15490	—	—	—	—	801	13938	2344	—	335		
336	Schönwarling	16	827	—	15455	—	—	—	—	16282	13137	—	23810	81	—	174618	1468974	126821	67295	337		
337	Boppot	586	74330	2250	404570	75565	1570	57510	—	9800	1595795	141758	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	<b>Summa</b>	<b>1254157810</b>	<b>8850</b>	<b>915290</b>	<b>147130</b>	<b>1570</b>	<b>72880</b>	<b>1094</b>	<b>9800</b>	<b>2284624</b>	<b>631911</b>	<b>35180</b>	<b>166</b>	<b>1120788</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>239604</b>	<b>2044083</b>	<b>240541</b>	<b>71060</b>		
	<b>Einzelzähler</b>	<b>149</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>114994</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>14705</b>	<b>129699</b>	<b>114994</b>	<b>2230</b>	<b>4875</b>	<b>76</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>129699</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>420879309214</b>	<b>4918</b>	<b>40627925</b>	<b>7180030</b>	<b>1048975</b>	<b>1015185</b>	<b>638472</b>	<b>6740787</b>	<b>67052388</b>	<b>35928471</b>	<b>192816</b>	<b>938180</b>	<b>3735</b>	<b>8546495</b>	<b>91953</b>	<b>254112</b>	<b>9308119</b>	<b>55633746</b>	<b>11418642</b>	<b>125831</b>	

\*\*) Die Mitgliederzahl ist die des 4. Vierteljahrs.

## A. Verwaltungsstellen.

Einnahme			M	S
An Kassenbestand am 30. Juni . . . . .	9309214			
“ Eintrittsgebühren . . . . .	4918			
“ Wochentliche Beiträge . . . . .	40627925			
“ Extrabeiträge . . . . .	7180030			
“ Zuschlagsbeiträge . . . . .	1048975			
“ Agitationsbeiträgen . . . . .	1015185			
“ Sonstigen Einnahmen . . . . .	638472			
<b>Summa</b>	<b>60311601</b>			

Ausgabe			M	S
An die Hauptkasse gesandt in bar . . . . .	35928471			
Wertpapiere . . . . .	3656369			
“ lokale Ausgaben ” . . . . .	9308119			
<b>Summa</b>	<b>48892959</b>			

Bilanz			M	S
Einnahme . . . . .	60311601			
Ausgabe . . . . .	48892959			
<b>Bilanz</b>	<b>11418642</b>			

\*) Unter der Rubrik Einzelzähler sind Gelbsendungen aus folgenden Orten verzeichnet: Erfurt, Karlsruhe, Erle, Alt-Bulavitz, Gutsstadt, Dickestein, Füssingen, Oberzenzheim, Wintels, Werber, Biel, Bischöfswerde, Gladau, Dillhausen, Pfaffenhofen, Mergentheim, Walpertsbach, Fürstenau, Neustadt (Eichsf.), Dormdorf, Großheide, Hohenfels, Großgentorf, Neuendorf, Friedrichshafen, Münsterberg, Obernd, Lahr-Limburg, Tschopitz, Langenbernbach, Salzwedel, Jütenbach, Greiswalde, Leipzig, Argenstein, Ehingen, Gebsattel, Umlbach, Steinbach, Tschendorf, Bühl, Reichenstein, Lampertshain, Schönau (Schlej.), Schülselfeld und Barthäusern. Überblicksweise Streitunterstützungsgelder standen zurück: Nachr. 785,06 M., Bamberg 12,80 M., Eichsfeld 25,75 M., Hagenau 1,90 M., Kreisfeld 200,— M., M.-Gladbach 47,15 M.

## Von den Arbeitsstellen.

Berlin, den 14. April. Ein tödlicher Bauunfall ereignete sich auf dem Grundstück Windscheidstraße 3 in Charlottenburg. Der in der vierten Etage des Neubaus beschäftigte Maurer Erwin aus Berlin stürzte aus wenigen Minuten nach Aufnahme der Arbeit, vermutlich infolge eines Gehirntritts, nach dem Hause hinab und starb bei dem jähren Fall mehrere Male auf das Baugerüst auf. Mit zerstörten Gliedern blieb der Maurer auf dem Hause liegen und verstarb schon nach kurzer Zeit vor dem Eintreffen eines herbeigerufenen Arztes. Der Verunglückte hinterließ eine Frau mit sechs Kindern. Ein ähnlicher Unglücksfall hat sich am Sonnabend mittag in Reinickendorf zugegetragen. Der Maurer aus Reinickendorf wohnte, infolge eines Gehirntritts vom Balkonvorsprung des Neubaus Hoppestraße 16 aus der Höhe der zweiten Etage auf die Straße hinab und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Der Verunglückte lag auf Aufnahme im Lazarus-Krankenhaus.

Dortmund, Am 14. April starb der Kollege, der Nachbar Guillaume, vom Betriebe in Kirche zu Kirche zu Kirche. Der Maurer ist unglaublich ab, daß er wenige Stunden darauf verstarb. Der Tod trat infolge innerer Verblutung ein. Er hinterließ eine Frau und zwei unmündige Kinder.

## Rundschau auf dem Wirtschaftsmarkte.

Die Börsengeschäftsliste. — Von: Geschäft. — Der Arbeitsmarkt.

An der Börse hat sich diesesmal der Österreich recht frühzeitig, in der Gestalt der verabschiedeten Novelle zum Börsengesetz, eingestellt. Es wurde mit dem ganzen wildesten Entzugsmissus, der den gebürtigen und sprachgewandten Österreitern eigen ist — böse Peute bezeichnen das nunmehr mit dem wüstebevölkerten, ehrlich-deutschen Worte „Macho“ — begrüßt. Die Novelle ist bekanntlich ein Produkt unserer auszugslosen politischen Konstellation (richtiger vielleicht: Augenblickskonstellation) und daher in der Tagesschafft bis auf die „Weisheitszähne“ liebvolle, wie jede dearbare Freude, unterdrückt worden. Als Produkt genannter Art kann sie denn auch schreibend nicht „aus einem Ginge“ sein, sondern sie trägt alle Gebrechen eines Landes an sich, der in der Zeit eines nordöstlich zusammengequälten Waffenstiftandes zwischen zwei handelsfähigen Nachbaren mit siebenjähriger Haft ertrunken wurde. Dummerhin: es war der Österreich und die Börse inzwischen hieraufgegangen: „Eritt ein zu dieser Stunde — Willkommen hierzu und!“ Böse jahreszeitlichen Standpunkte aus lassen sich aus der Novelle zweifellos einige günstige Wirkungen erhoffen. Der Börsenverkehr bezügl. der Berichte des Publizistums mit der Börse hat insofern eine wohl beachtenswerte Erleichterung erfahren, und so steht zu erwarten, daß es den wort- und essentiell dichten und überzeugenden Agitationen der Börsenleute gelingen wird, das deutsche Publizistum allmählich „langsam aber sicher“, von den eiswärtigen Börsen abzulenken und den einheimischen Märkten zuzuwenden. Eine erste Folge wird die Erleichterung höherer Umsätze sein. Um weiteren wird man sodann an die gesetzten Einfuhrbeschränkungen denken können, und endlich durchzog der Geldinstitut nicht leer ausgehen, insfern als die Biedereinführung von Termingeschäften für Industriepapiere Kunsthilftheit die Finanzierung großer Betriebe, die bisher dem Kapitalmarkt zugute kamen, zugunsten von Handel und Industrie erwartet läßt. — Doch vergessen wir nicht, daß es der Österreich war, und daß sein Kommen eine ganz besondere innige Beziehung schon aus purem „Mietai“ mit sich bringen mußte. Was könnte auch der Börse gelegener kommen, als dieser Österreich, der nach all den Tagen der Notlust und der Despotismus das Kommen einer neuen, besseren Zeit in eigener Person angezeigt? Erinnern gingen auch die Wogen der Begeisterung hoch, die freudeneicher ließen weithin ihren rohen Glanz austreten und, wer etwas ästhetisch verachtet war, der jubelte mit dem Dichter: „Nun kommen erst die reichen Tage!“ Das alles ist durchaus nicht übertrieben und ein Blick auf die Börsenberichte aus den ersten Tagen nach Verabschiedung der Novelle beweist, daß ich, wie immer, der lautersten Wahrschau mich befehligt habe. Da schreibt einer, der „dabei gewesen“: „Die nunmehr eingesetzte und seit langen Jahren von allen Faktoren der Börse, Handel und Industrie so sehr gefürchtete Rendierung des Börsengesetzes hat, wie nicht anders zu erwarten war, das ganze Börsenbild von Grund auf verändert. In Stelle der bisherigen Rethargie (Trägheit) und Mönchsfigur treft mit einem Schlag erhöhte Tatkräft, vermehrte Bewegungsfreiheit und vor allem gestärkte Unternehmungslust.“ Und ein anderer urteilt: „Ein wertvolles Moment, daß die Berliner Börse mit lebhafter Belebung erfüllt, und diese Befehl sogar ein Gepräge gleicherer Lebhaftigkeit verleiht, was die Annahme der Börsengesetz-Novelle durch den Reichstag... Vor allem erwartet man eine größere Bewegung im Geschäft mit den jetzt im jungenen freien Börsenreich gehörenden Werten, die in Zukunft wieder auf Termint gehandelt werden dürfen. Es fanden daraus hin stärker Käufe, natürlich in den führenden Montanpapieren, statt, und da sich natürlich dieser Käufe herausstellte, daß umfangreiche Börsenengagements bestanden (d. h. solche Verpflichtungen, die denjenigen eingehen, der auf Baisse, d. i. ein weiteres Aufstrebereichen der Rösterungen, spekuliert), so fanden zugleich Deckungen statt, die das Kurzniveau weiter in die Höhe traten... Ein gehobenes Gefühl, daß kein Ausnahmegesetz mehr für die Börse bestehen, daß die immer und immer wieder vorgebrachten Argumente endlich die gesetzgebenden Faktoren überzeugt haben, wird sicher Voraussetzung noch nach einige Zeit anhalten.“ Durch den letzten Satz klingt leise die Saite der Beforcht und das schüchtern Zweifeln an, und ich werde an den Chinesen erinnert, der in seinem Frühlingslied sang: „Ach! Wenn das Leben ein Traum ist, Was hat mich der Schummer berragen!“ In der Tat, die Börse halte sich zu sehr dem Traum hingeben, und als der Traum sich von damals schüchtern zeigt die müdeste Weisheit ihr altes, himmlisches Gesicht. Nicht länger als drei Tage hat die schauste Aufmuthbewegung angehalten. Die Freude über die gründlich erfolgte Ankunft des Österreichs hatte die Sime verloren und man möchte nicht mehr auf die immer schwächer tanzenden Situationsberichte aus der Endnähe. Bruns Buchwald hat durchaus recht mit seiner Bemerkung, daß die eigentliche Auswirkung der Novelle, die durch die Erleichterung des Einfuhrhandels begründet ist, erst dann vollends zur Geltung kommen könne, wenn die industrielle Entwicklung einem neuen Aufschwung entgegen geht. Darin ist aber, wie in unserem vorigen Bericht dargeboten, vorderhand nicht zu denken. Aber — die Börse hatte ihren Österreich und Österreich blieb auch dieses Jahr nicht aus, trocken die Österreich durch eine schneeschwarze und sturmgepeitschte Lust ihre frohe Weise nur mit Mühe hinaustragen konnten.

Sa, die Bitterung kann unter Umständen zu einem besitzten Spielverderber werden. Das hat heute vor allen Dingen der Betreibemarkt zu spüren. Richtig hat der deutsche Landwirtschaftsrat über den Stand der Saaten im Deutschen Reich seinen ersten Bericht erstattet. Darin findet sich die erfreuliche Feststellung, daß der Winter den Saaten keinen beträchtlichen Schaden gebracht hat. Unwetterungen infolge Nebenwinterns von Roggen und Weizen dürften sich nur in geringen Umfangen erforderlich zeigen; jedenfalls haben die Winterschäden das normale Maß nicht überschritten. Der Bericht hilft wärme und trockene Bitterung für eine gebedeckte Fortentwicklung der Saaten jetzt file bringend nötig. Derweil steht in den letzten Tagen des April aus seine Lärmkeit darunter, daß manches von dem Berichter seiner Wintersachen unwirch Abstand nehmen mußte und die „halde“ Dammit die wehmütig um Luft bittende Sommerlosigkeit hineindringen Herzen auf eine schöneren Zukunft vertrösten mußte. Sicherlich sind diese wenig sympathischen Aprilschwärze auch den armen Saaten nicht gut bekommen. Im übrigen fanden man aber doch die Nutzschäden auf dem Betreibemarkt unsere früher gehaltenen Befürchtungen aus dem Wege räumen zu wollen. Denn die Ernteaussichten auf dem Weltmarkt laufen durchweg günstig — zum Leidwesen des Marktes natürlich, denn dessen Haltung wird dadurch eine mehr und mehr andauernd schwache; andererseits aber zur Freude der konsumierenden Bevölkerung, die wieder auf mehr normale Preise wird rechnen können. So wird insbesondere Argentinien fortgefeest riesige Mengen an den Markt und lädt seinen Etagen auch für die nächsten Wochen und Monate noch erhoffen, da seine Bevölkerung auf 25 Millionen Oro gegen 19½ Millionen Oro im Vorjahr geschüttet wird. Ebenso tragen auch die Berichte über Indiens Ernte ein weit günstigeres Gepräge wie früher zur Gehan. Dabei gehen aus den europäischen Staaten fortgefeest gute Nachrichten ein. Speziell berichtet Rumänien mit Bezeichnung, daß die Herbstaaten, ungetreut des schneelosen Winters, in der Moldau sehr gut überwintert haben. Wieder die Bitterung nur eiternischen günstig bleiben, so wäre eine ausgesagte Rente zu erwarten. Allerdings, die Bitterung! Hoffentlich steht der Schluß bald seine guten Seiten heraus.

Ich würde mit Freunden meinem frischeren Pessimismus in bezug auf die Buntausichten den Garant machen! — Richtig wurde im Anschluß an Berichte aus Einzelgewerben darauf hingewiesen, daß stellenweise der Zustand der Krisenjahre 1901 und 1902 erreicht sei. Das trifft, Gottlob, für den Lebensmarkt noch nicht zu. Nach dem Berichte des „Arbeitsmarkts“ ist allerdings die Wirtschaftsbewegung in diesem Jahre erheblich geringer als in den Vorjahren. Noch nahm die Arbeitslosigkeit in diesem Jahr ab, doch war die Abnahme entschieden nicht so stark wie 1907 und 1908. Der Anstieg am Arbeitsmarkt ging im Jahre 1906 von Februar auf März um 25,3 Arbeitssuchende auf je 10% offene Stellen zurück; im laufenden Jahre bringt die entsprechende Abnahme aber nur 21,2. Es kommt an den östlichen Arbeitsmarkten, soweit sie an die Berichterstattung des „Arbeitsmarkts“ angehlossen sind, auf 100 offenen Stellen im März d. J. 1905 Arbeitssuchende gegen 151,7 im Februar und 95,5 im März 1907. Zum Vorjahr war also der Bedarf an Arbeitssuchten im allgemeinen nicht zu bedenken, während heute ein Überangebot besteht. Es darf dabei allerdings nicht übersehen werden, daß dieses Überangebot noch immer niedriger ist, als in den Jahren 1901 und 1902; die Lage des Arbeitsmarktes ist also in diesem Jahre ungünstiger, als in den letzten guten Jahren, aber doch noch nicht so ungünstig wie während des ersten Jahres der letzten Krise!

## Verbandsnachrichten.

**Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Befreiungsmittel sindet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstags morgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)**

### Stuttgarter.

**Dortmund.** Unsere Mitgliederversammlung, welche am Samstagabend stattfand, beschloß sich unter anderem mit dem Ergebnis der Verhandlungen, welche für unseren Beruf in Eisen stattfanden. Leider erhielten wir so spät Nachricht, daß es uns unmöglich war, an denselben teilzunehmen. Die Versammlung spricht ihr Bedauern aus, daß man seitens der Unternehmer dazu übergehen will, uns ausstatt Veränderungen, Verschlechterungen aufzutrotzen, und betont, an den gestellten Forderungen festzuhalten. Auch wurde das Verhalten der Freiorganisation missbilligt, welche in einem gehässigen Artikel in der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung gegen uns polemisierten. Man hatte an uns das Erstuchen gerichtet, eine kombinierte Mitgliederversammlung auf Grund der stattgehabten Verhandlungen abzuhalten. Dieses lehnten wir ab, mit dem Bemerk, daß das Ergebnis in den Mitgliederversammlungen erledigt werden könnte. Lediglich müssen wir selbst, was wir zu tun haben, und gedrängen die Freien nicht zum Wornum. Mag Genossen Größler auch dieses Verhalten missbilligen, er bezeugt eben dadurch, hier im Trüben zu führen, denn sonst kann er doch meistens ohne die Christlichen fertig werden. Wir untersetzen halten denartige Artikel für schädigend, da sie doch nicht dazu beitragen, die Einigkeit zu fördern bei einem eventuellen Kampfe.

**Ende des Jahres, den 22. April 1908.** Am 2. Apriltag fand unsere erste Generalsversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung vom 1. Quartal, 2. Vorstandswahl und 3. Berichtsrede. Kassierer Kollege Keppler eröffnete den Kassenbericht vom 1. Quartal. Die Einnahme der Verwaltungsstelle betrug 13,31 %, die der Lokalfazette mit Bestand von 7,01 % vom 1. Quartal 12,35 %. Ausgabe der Lokalfazette 1,72 %. Der Lokalfazettbestand beträgt 10,63 %. Die Gesamteinnahme seit unserer Gründung im August vorigen Jahres 130,35 %. Punkt 2: Die alten Vorstandsmitglieder werden einstimmig wiedergewählt, als Neujor wird Eduard Hof neu gewählt, als Hilfsklassierer W. Krämer. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl dankend an und verprahlen alles drau zu jenen, die Nichtorganisierten unsern Verbande zuzuführen. Im Berichter wurden die Versammlungen aus alle 14 Tage Sonntag vormittags 11 Uhr festgestellt. Die nächste Versammlung findet am 9. Mai statt. Im Februar hatten wir den Meister einen Tarif unterbreitet, aber bis jetzt keine Antwort erhalten; das hätten wir uns auch schon im vornherein gedacht. Mit der Arbeit ist es sehr schlecht bestellt hier in Lödenheid. Die Kollegen haben fast den ganzen Winter feiern müssen. Ein Meister ließ unorganisierte aus dem Rajanischen kommen und zwei hiesige Kollegen entlich er. Die meisten Klukatene Lödenheid sind Kassauer und vom Westerwald, dieselben in eine Organisation zu bringen, ist fast unmöglich. Hat man einen oder den anderen als Mitglied aufgenommen, so dauert es nicht lange, bis er von den anderen wieder dem Verband abspringt gemacht wird. Also, Kollegen, tut ein jeder seine Pflicht, so wird der Erfolg doch nicht ausbleiben, der Gewerkschaftsgedanke ist nicht mehr auszuhalten.

### Märkte.

**Bremen.** Am 7. April fand unsere Generalsversammlung statt. Der Besuch derselben war ein sehr guter. Zuerst erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Die örtlichen Verhältnisse sind, soweit unsere Kollegen in Frage kommen, zufriedenstellend. Die Mitgliederzahl betrug 102 Kollegen. Wegen des Vorjahr 17 Kollegen weniger. Dieser Rückgang ist auf die Konkurrenz zurückzuführen, die im Jahre 1906 eine bessere war. Aufgenommen wurden 28 Kollegen, übergetreten zu uns sind 17 Kollegen. Die Zahl der abgesetzten Kollegen ist nicht genau festzustellen, jedoch mögen sich die beiderseitigen Verträge ausgleichen. Von gegnerischer Seite werden die vielfachen Mittel in dieser Beziehung gegen uns gebracht. Die Einnahmen betrugen im vergangenen Jahre 285,99 %. Ein Mehr von 761,40 % gegen das Vorjahr. Ihre Extrabeiträge noch ein Mehr von 559,30 %. War die Mitgliederzahl gegen 1906 geringer, so war trotzdem die Öffentradigkeit größer. Die Extrabeiträge sind, bis auf einen Kollegen, prompt gezahlt worden. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß wir zu Anfang Schwierigkeiten mit den Extrabeiträgen hatten. Einige Kollegen apponierte dagegen, wobei sie sich die damalige Haltung der hiesigen Kollegen zum Extrabeitrag zum Vorbild nahmen. Wohlenswert wäre, wenn größere und gewerkschaftlich durchgebildet sein wölfende Zahlstellen einem so wichtigen Generalversammlungsbeschuß in Zukunft verständnisvoller gegenüberzustehen, damit ihre Haltung nicht anderwärts böses Blut erregt. Gott sei Dank sind unsere Kollegen heute über solche Rippen hinweg und schauten weder nach rechts noch nach links. Der Beitrag beträgt für Bauarbeiter 0,60 %, für Bauhandwerker 0,75 %, inkl. Lokalfazett. Die Lokalfazette ist im letzten Geschäftsjahr von 337,91 % auf 606,42 % gestiegen. Ein großer und ganzer ein gutes Resultat. Altenrath, Mahreng, Arbeitlosenunterstützung und Rechtsschutz wurden 109,50 % gezahlt. In Maßregelung, welche unsere Freunde aus dem gegnerischen Lager in edler Menschenliebe vornahmen, wurden allein 70 % gezahlt. Versammlungen wurden 25 abgehalten, 55 bis 60 Prozent der Kollegen besuchten die Versammlungen. In diesem Punkte erwarten wir von unseren Mitgliedern noch mehr Interesse. Versammlung und Bibliothek sind die geistigen Nährquellen des Arbeiters. Je mehr das geistige Bildungsniveau des Arbeiters gehoben wird, desto mehr Achtung und Werterhöhung gewinnen wir in der öffentlichen Meinung und damit die endgültige Anerkennung unseres Standes. Auch die Vorstände und Vertragsniederlassungen tragen viel zum inneren Ausbau der Verwaltungsstelle bei. Vorträge wurden 18 gehalten. Besonders dem Kollegen F. Hahn gebührt von dieser Stelle aus Dank und Anerkennung. In zwei Fällen müßten die Interessen der Kollegen an Gerichtsstelle wahrgenommen werden. — Für die Konkurrenz

in vergangenen Jahre verhältnismäßig befriedigend, so wie sie in diesem Jahr sehr stan. Das Verständnis der Gewerkschaft für unsere gesamte Gewerkschaftsbewegung ist noch viel zu wünschen übrig. Der Bruderkampf von gegnerischer Seite wird, wie schon erwähnt, in der schmähesten Weise gegen uns geführt. Die Tertiarismusfälle und die Behandlung unserer Kollegen zeigen, daß die Gegner legtlichen Anstands und Weiterwürde bar sind. Das im roten Lager die Achtung der Überzeugung eines anderen so niedrig eingeschätzt wird, zeigt, daß der Glaube an die eigene Sache nur ein schwerer Kampf sein kann. Aber trotz des Kampfes gehen wir vorwärts. Die Tätigkeit des Vorstandes fand allezeit Anerkennung. In den Vorstand wurden gewählt: als erster Vorsitzender, der bisherige, Koll. L. Euerborn, Nachst. 27 I., als zweiter Vor. Ang. Petzold, als zweiter Kassierer Koll. Karl Sydow, als zweiter Koll. G. Höfner; als erster Schriftführer Koll. Anton Kreuzer, als zweiter (neuzugewählter) Koll. H. Schröder; als Hilfsräte: Bögerhausen, H. Dohm und Heustadt; als Revisor: Freidenbach und Krone; als Kassierdelegierte: K. Hohn, H. Dahlbuch und Wels; als Doktorvorsitzender Pf. Papst. An die getätigten Vorstandswahl knüpft der Koll. H. Kappi beziehender Bericht über die Pläne des Vorstandes. Alljährliche Anerkennung fanden die vom Centralvorstand herausgegebenen Plakate und Karten. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen treuen Mitarbeitern und forderte die Kollegen auf, im kommenden Jahre das gleiche zu tun. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die von großer Begeisterung getragene, gut besuchte Versammlung geschlossen.

**Contwig.** Unser Jahrestag ist hier regelmäßige Versammlung ab, welche trotz des überaus schönen und recht feierlichen Eröffnungsredners sehr gut besucht war. Als Referent war unser neuer Belehrer Kollege Westum (Dr. Johann) erschienen. Kollege Schieler eröffnete mit Dankesworten an die Freunde, die statliche Versammlung, nebst herzlicher Begrüßung, den zum ersten Male hier eröffneten Kollegen Westum. Nach der Befreiung, daß die hiesige Verwaltungsstelle auch ihrem neuen Belehrer das gleiche Vertrauen als seinem Vorgänger dem Kollegen Brendel entgegenbringe, erklärte der Vorsitzende den Referenten das Wort zu seinem Vortrage über „Die gegenwärtige Situation im Baugewerbe, und welche Lehren ziehen wir daraus.“ Derselbe Dr. L. u. u. schickte in großen Umrissen die gegenwärtige wirtschaftliche Lage des Baugewerbes. Die augenblickliche Situation ist kritisch, wie noch nie zuvor. Darum ist es doppelte Flucht und Rettung möglich aller Arbeiter, die Organisationen an Stätten. Nur allein die Organisation ist dazu berufen, bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen. Alle Sonderinteressen gereichen den Arbeitern stand zum Schaden, wie die gegenwärtige Einflussnahme Kämpferung im Saargebiet beweist. Der dort selbst bisher befreundete, etwa 600 Mitglieder zählende, sog. Saarverband hat nun in der Stunde der Not die Unschuldbarkeit seiner Verbindung erkannt und sich dem christlichen Bauhandwerkerverband angegeschlossen. Der Indifferenzismus ist ein Krebszischen in der deutschen Arbeiterbewegung. Da nun auch wir in nächster Zukunft in Zweibrücken einen neuen Tarifvertrag zu betätigen haben, ist es vor allem notwendig, mit einer starken und geschlossenen Organisation auf dem Plane zu erscheinen. Es wurde zu weit führen, alles Interessante nur teilweise hier anzuschauen. Kollege Schieler dankte, nachdem der Beifall sich gelegt, im Namen der Anwesenden für den heutigen Vortrag, und mahnte, das Gehörte auch praktisch zu betätigen. Dann hielt er noch eine zündende Ansprache an die Kollegen, mit Anspielung auf den nächsten Jahr abzuschließenden Tarif, und schloß mit sehr bestem Beifall mit den Worten: „Auch wir wollen freie Gewerkschaften sein, frei von der Thätigkeit des Ungläubigen, frei von den Fesseln der sozialdemokratischen Partei“ die schön verfasste Versammlung. Die christliche Gewerkschaftsjahe entwickelt sich in hiesiger Gemeinde immer besser, dank der unermüdlichen und zielbewußten Tätigkeit der an der Spize schiedenen Kollegen und gereicht so dem Bezirk zur Ehre.

**Bericht Danzig.** (Die Christlichen als „Streitbrecher“ in Mewe?) Laut Bericht des „Grundstein“ in Nr. 13 ist das Geschäft des Zimmermeisters Schulz in Mewe vom sozialdemokratischen Maurerverband am 22. März gesperrt worden, weil Herr Schulz vertragshülig geworden sein soll. Der Vorstand ist folgender: Am Bahnhofs-Renau in Al.-Krug haben drei Männer vom christlichen und drei Männer vom sozialdemokratischen Verband aus Dirschau vor der Bäuerin den Zug von Herrn Schulz im Altkrug übernommen. Trotzdem der Zug noch nicht fertiggestellt war, wurde auch dieser Zug gesperrt, und die Männer zum Vertragsbruch gezwungen. Es wurde auch nicht für nötig befunden, der Leitung des christlichen Verbandes irgend eine Mitteilung zu machen. Die christlichen Kollegen begleiteten den Befehl, da sie in dem Glauben waren, es sei im Einverständnis mit ihrem Vorstande geschahen. Erst acht Tage später erfuhr man durch Kollegen Beuster, welcher in Dirschau war, daß drei Männer von uns sich durch die Genossen zum Vertragsbruch haben verfechten lassen. Dieselben wurden vom Kollegen Beuster beantragt, den übernommenen Zug fertigzustellen, da die sozialdemokratischen Kollegen sich nicht verpflichtet fühlten mitzuhören, wurden diese durch christliche erzeigt. Da über das Vertragsabkommen und den Grund dieser Bäuerin weder von Dirschau noch von der Leitung des sozialdemokratischen Verbandes irgend eine Orientierung zu erhalten, war ich genötigt, mich darüber in Mewe zu erkundigen. Da wurde mir seitens des Herrn Schulz berichtet, daß nicht doch in Al.-Krug die Männer zum Vertragsbruch geworben worden sind, sondern auch durch die Männer von uns sich durch die Genossen zum Vertragsbruch haben verfechten lassen. Diese Bäuerin wurde auch nicht durch Geistliche gezwungen, Es wurde auch nicht für nötig befunden, der Leitung des christlichen Verbandes irgend eine Mitteilung zu machen. Die christlichen Kollegen begleiteten den Befehl, da sie in dem Glauben waren, es sei im Einverständnis mit ihrem Vorstande geschahen. Der Berichterstatter ist zugezahlt worden, und selbst durch Geistliche Grüttungen, und nachher von einem führenden Mitgliede des sozialdemokratischen Verbandes als richtig bestätigt worden ist, kann eine Bäuerin, wo Mitglieder einer Organisation zum Vertragsbruch erzogen werden, von christlichen Verbanden nicht unterstellt werden. Mit welchem Recht wollten wir alsbald die Einhaltung der Verträge seitens des Unternehmers verlangen? Wie genau mit der Wahrheit umgegangen wird, geht aus dem Bericht auch dadurch hervor, daß den vier Bosphorus Kollegen je 3,60 % hätte gezahlt werden müssen, um sie zum Abreisen zu bewegen. Das Jahrzehl betrug nur 1,30 %, die vierte Wagenklasse kostet aber eine Fahrt 1,75 %. Daher aber von roter Verbandsseite Männer nach Argentiniens gesandt wurden, wo die christlichen um eine gerechte Sache kämpfen und die dort hin gesandten Genossen mehr wie den bloßen Erzberg des Reiches verlangen, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. G. Müller.

**Gießen.** Auf der Tagesordnung unserer diesjährigen Generalversammlung stand 1. Jahresbericht, 2. Vorstandswahl. Zu Punkt eins eröffnete der Kassierer Kollege Hoelmann Bericht, aus dem wie folgendes wiedergegeben: Es wurden verfaßt an Martin in der Zeit vom 1. März 1907 bis zum 1. März 1908 an 108 Mitglieder folgende Marken: zu 10 Pf. 365, zu 20 Pf. 845, Eintrittsmarken 50, Beitragsmarken zu 40 Pf. 2484, Beitragsmarken zu 50 Pf. 305, Eintrittsmarken zu 55 Pf. 513, Arbeitslohnmarken zu 25 Pf. 14, Beitragsmarken zu 45 Pf. 431 Stück. Die Einnahme dafür betrug 1806,60 %. Hierauf folgte die Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: als erster Vorsitzender Koll. Joh. Pollmann, als zweiter Koll. Ant. Ewers; als erster Kassierer Joh. Pollmann, als zweiter Christian Reiter; als erster Schriftführer Gott. Leibnitz, als zweiter Martin Hoelmann. Dazu kam noch Kollege Scherding, welcher aus Cleve berufsvom gewählt.

einen Vortrag über die Entstehung der Organisation. Nachdem der neue Vorsitzende den neuen Vorstand ernannt hatte, fleißig mitzuarbeiten, wurde die glänzend verlaufene Versammlung durch denselben geschlossen.

**Erfurt.** 21. April 1908. Die Drohungen und Gewaltmaßregeln gegen unsere junge Erfurter Zahlstelle nehmen fortwährend zu. Vor kurzem wurde einem Vorstandsmitgliede unserer Ortsverwaltung das Werkzeug beseitigteschafft, heute wieder Abelle und Hammer. Wir haben nun seit einiger Zeit herausbekommen, wer den Hammer beim vorletzten Male eingemauert hat; es war der Baudelegierte Arno Körner. Derselbe, der beim Revierieren der Mitgliedsbücher zwecks Verbandszugehörigkeit zu unserem Vorstandsmitgliede sagte: „Entweder überschreiben lassen, oder —“. Heute melden sich zwei Zeugen, die das bestätigen. Es ist für uns schaumig, wenn ein Arbeiter gegen den andern Arbeiter gezwungen ist, den Stadi anzutun. Wir haben dies bei aller Unwill bisher unterlassen, sobald jedoch der Täter des letzten Schurkenreichs entlarvt ist, werden wir den ersten und den letzten mal zum Nachdenken bringen.

**Kiel.** den 12. April 1908. Nachdem es am 5. März auch hier an der äußersten Grenze Westpreußens gelungen ist, eine Zahlstelle zu gründen, galt es nun auch die Fernstehenden noch für uns zu gewinnen. Zu diesem Zweck hielten wir am 12. d. Ms. nochmals eine Versammlung ab, in der Kollege Müller aus Danzig uns einen lehrreichen Vortrag über die fulktuelle Bedeutung der christlichen Gewerkschaften hielt. Durch diese überzeugenden Ausführungen sind die bereits organisierten Kollegen innerlich noch mehr gesiegt, auch die noch Fernstehenden sind zu der Überzeugung gelangt, daß auch sie nicht länger absichtlich bleiben, sondern hingehören in den Zentralverband christlicher Bauhandwerker. Der Vorstand besteht aus folgenden Kollegen: Vorsitzender Fahrzeuwelt, Kassierer Hattenort und Schriftführer Ernst Diller.

**Gummersbach,** den 2. April 1908. Nach langer Wintersruhe fängt es auch in der heutigen Zahlstelle sich wieder an zu regen; heute war die erste Frühjahrsversammlung, zu der auch Bezirksleiter Kollege Lange erschienen war. Derselbe berichtete über das Ergebnis der bisherigen Tarifverhandlungen, die mit großer Spannung von den anwesenden Kollegen aufgenommen wurden. Zum Schluss wurde noch befürwortet und hiermit den Kollegen zur Kenntnis gebracht, daß fortan die Monatsversammlungen wieder jeden ersten Donnerstag im Monat sind. In nächster Zeit findet noch eine große Versammlung statt. — Kollegen von Rümbrecht und Umgegend, die ihr bald das Feld eurer Tätigkeit aussucht, vergeht es nicht, auch in der Zahlstelle Gummersbach anzumelden. Wir sind dieses Jahr nicht allein; wir haben schon verschiedene Kollegen hier, welche an unserer guten Sache mehr Interesse haben, wie es bei uns bis jetzt der Fall war, und die uns in der Agitation eifrig zur Seite stehen werden. Darum auf, Kollegen, an die Arbeit für die Organisation.

**Bezirk Hamm-Börs.** In der Generalversammlung zu Neumühl erstattete der Bezirksleiter Bießer Bericht über die bereits stattgefundenen Verhandlungen in Eissen mit den Arbeitgebern des Baugewerbes. Hierdurch wurde die Vorstandswahl gefügt. Aus derselben gingen folgende Kollegen hervor: Joh. Günther als erster und Ant. Poot als zweiter Vorsitzender; als erster Schriftführer Wilh. Neumann, als zweiter A. Böß; als zweiter Kassierer wurde wiedergewählt Anton Verhöven und als dritter K. Röder; als Revisoren die Kollegen W. Wolf und Ad. Küller. Zu Kartelldelegierten wurden Neumann und Küller gewählt. Den Jahresbericht erstattete Kollege Schneidert. Es wurden abgehalten 27 Mitgliederversammlungen, davon besucht vom Beamten 21. Delegiertenjüngsten nebst Vorstand und Baudelegierten standen 13 statt. An Neuaunahmen waren 117, an Aufnahmen zum zweiten Male 23, Nebentritte aus anderen Organisationen waren 38 zu verzeichnen. Die durchschnittliche Mitgliederzahl ist 94. Die „Freien“ kommen im Jahresdurchschnitt auf 46 Mitglieder. Die Gesamteinnahme belief sich auf 2185,40 M. Diese Summe wäre bedeutend höher, hätten die Kollegen, welche abreisen, alle ihre Winterbeiträge hier gezahlt. Es gilt hier noch mehr das Baudelegiertenwesen auszubauen und die Beitragsabzüge städtischer vorzunehmen. Gibt es doch diese Kollegen, wie das auch in den übrigen Zahlstellen anzutreffen ist, die schon vier Wochen hier arbeiten, sich aber nicht anmelden. Hier muß Wandel geschaffen werden. Den Kollegen, welche treu mitgearbeitet haben, sei hierdurch besonder Dank ausgesprochen, wir hoffen, daß dieselben auch weiter zur Arbeit halten und die Zahlstelle in diesem Jahre noch aus einer besseren Höhe bringen. In Bruchhausen wurde in diesem Frühjahr eine eigene Zahlstelle gegründet, welche rüdig vorwärtschreitet. Zum Vorsitzenden wurde Joh. Scheibelskut, zum Kassierer Georg Begner und Steinbach, als Schriftführer Leo Faust, als Vertretermann Erich Schmidt gewählt. — Mögen sich auch hier die Kollegen bewußt sein, mehr mitzuarbeiten an dem Ausbau unserer Zahlstelle. In Marlohe wurde ebenfalls der Vorstand neu gewählt. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Peter Schaefer, zum Kassierer Jos. Feinmann gewählt, der Schriftführer Albert Kübe waltet jetztes Amtes weiter. Auch hier sind viele Kollegen, welche es nicht für nötig halten, sich einzumelden, obwohl dieselben hier schon längere Zeit arbeiten. Darunter leidet auch der Versammlungsbesuch. In Börs und Dinslaken finden noch die Generalversammlungen statt.

**Münster i. W.** (Ein „einrichtsvoller“ Stadtbaurat.) Ende März d. J. werden seitens der Stadtbaurat den heutigen Handwerksmeistern die Stundenlohnsätze zur Einrichtung zugeföhrt. Dasselben enthielten für Maurer eine Reduzierung von 63 auf 60 Pf., für die Betriebsarbeiter von 53 auf 50 Pf. und für die Tispieler von 79 auf 65 Pf. Eine Begründung dieser Reduzierung war nicht beigegeben. Ein Vorstandsmitglied des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe wurde daranhang bei dem Stadtbaurat Rectorat vorstellig und erklärte, daß sie die Reduzierung nicht annehmen könnten; seitens der Arbeitgeber sei keine Lohnreduzierung beachtet, und erwarteten sie daher auch von der Stadt Münster, daß sie den Abstand nehmen möge. Darauf erklärte Herr Baurat Merens, daß solle nicht die Arbeitgeber, sondern die Gesellen und Arbeiter treffen. Sie (die Stadt) wolle bei den Unternehmern anfangen, diese sollten dann damit den Druck auf die Arbeiter ausüben und den Lohn um 3 Pf. reduzieren. Damit wäre der Anfang zu einer Lohnreduzierung im deutschen Baugewerbe gemacht und andere Städte könnten dann folgen. — Ehrlich, das soziale Herz des Herrn Baurats Merens ist zu bewundern. Aber an solche Leute verliert man nicht gern die Feste. Etwa wollen wir nur daran, daß zunächst der Stadtbaurat v. Befehlshaber-Hollweg auf dem Deutschen Handelsetag ausführte, daß Erhaltung der Kaufkraft eine Rilbung der Krise bedeute. Das ist ja selbstverständlich, nur dem Herrn Baurat Merens scheint dieser Gedanke noch nicht gekommen zu sein. Seine Ratshilfe werden daher auch von wenig Rücksicht begleitet sein. Wir möchten nur das Gesicht des Herrn Baurats sehen, wenn in der angenehmen teueren Zeit die Steuerzahler auf Grund ihres niedrigeren Endverbrauchs eine Reduzierung des Gehalts des Herrn Baurats beantragten; und wenn das weiter zum Vorbild für andere Städte dienen sollte. Das wäre sicherlich noch nicht einmal zu hoffen, da es nicht, wie bei dem Arbeiter, das notwendigste zum Leben trennen würde.

**Bielefeld.** Die Verwaltungsstelle Recklinghausen hatte im vorherigen Jahr, trotz der ungünstigen Konjunktur, Fortschritte zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl liegt von 956 auf 1051. Die Zahl der vertrütenen Beitragsmarken betrug 37 836 (29 960 im Vorjahr), durchschnittlich wurden 26 Marken geleistet. Im Extrabetrieb 6232 oder 6 Stück pro Mitglied. Den aufgenommenen

wurden 747 (657). Von den sozialdemokratischen Verbänden ließen sich 80 überschreiben. Neue Zahlstellen wurden zwei gegründet, in Marl und Datteln. Auch in den Kassenvereinigungen ist eine Besserung eingetreten. Die Einnahmen betrugen insgesamt 25 623,65 M. (17 047,65 M.), davon für Extrabeträge 2567,40 M. Das Volkskassenvermögen ist von 3143,41 M. auf 4399,49 M. gestiegen. Das Gewerbegericht nutzte in 35 Fällen in Anspruch genommen werden, davon endeten 28 Sachen mit Erfolg. Die Schlichtungskommission hielt 7 Sitzungen ab, an denen 23 Kollegen beteiligt waren. Der Versammlungsbefund ist in allen Orten zu wünschen wöhl.

**Rheinhausen.** Am Sonntag, den 29. März, hielt unsere Zahlstelle ihre erste öffentliche Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: Die gegenwärtige Lage im Baugewerbe und der Tarifbruch der Arbeitgeber in Kreismerheim-Hochemirich. Kollege Schilling sprach zunächst über die gegenwärtige Lage im Baugewerbe; wie dasselbe durch die wirtschaftliche Krise schwer geschädigt werde, und wie die Arbeitgeber es verstanden, die selbe zu ihren Gunsten auszuwenden, wie man allsorts die Wahrnehmung machen könne, daß die Löhne der Arbeiter reduziert würden, selbst an den Orten, wo noch Verträge bestehen bis zum Jahre 1909. Aber nicht allein die Krise habe das Baugewerbe niedergeworfen, sondern die ungeheure Bau- und Hypotheken schwund, sowie die Schnukonkurrenz der Arbeitgeber trage den größten Teil der Schuld an der ungünstigen Lage im Baugewerbe; ebenso habe die Baupräfektur einen guten Teil daran. Diese Tendenz müsse eine Reduzierung der Löhne und eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen mit sich bringen, ebenfalls die Steigerung der Unfallgefahr wesentlich beitragen. Hierbei komme es dem Arbeitgeber nicht mehr bei der Leistung auf die Qualität sondern auf die Quantität an; auf den Baustellen herrsche dann kein Arbeiten mehr, sondern unmenschliches Schuften. Auch in Rheinhausen-Hochemirich seien die Missstände vorherrschend, hier sei es Pflicht der Arbeiterschaft, diesen Missständen zu steuern, dies könne aber nur durch eine gute gewerkschaftliche Organisation geschehen. Zum Schluß seines einstündigen Vortrages forderte er sämtliche Kollegen auf, an der Beseitigung der Missstände regen Anteil zu nehmen und für eine immer weitere Ausdehnung unserer Organisation zu sorgen. Die darauf folgende Diskussion war eine sehr rege, fast alle sprachen sich im Sinne des Referenten aus. Bei dem zweiten Punkte „Tarifbruch der Arbeitgeber“ wurde eine scharfe Kritik denselben gegenüber geführt. Im Jahre 1907 schlossen die freien Verbände mit dem Arbeitgeberverband von Kreismerheim-Hochemirich einen Vertrag nach der Unterlage des Duisburger Vertrages ab, und sollten am 1. März 1907 einen Stundenlohn von 45 resp. 55 Pf. erhalten. Leider schaltete man unsere Organisation aus. Die Arbeitgeber haben erklärt, wenn eine bessere Konjunktur eintrete, wöllten sie gern 56—57 Pf. zahlen. Eine schöne Vertröstung! Ob die Herren von der roten Seite sich damit zufrieden geben? Es scheint fast so, denn am 1. März sollte der Lohn erhöht werden, jetzt sind schon fünf Wochen verstrichen und noch immer werden die Klassenhöhe nach Willkür der Unternehmer gezahlt, jetzt, wo man nicht in der Lage ist, allein fertig zu werden, scheint man sich auch der Christlichen erinnern zu wollen; es ist mal immer so die Art des Genossen Martin gewesen. Ja, man vertreibt auf den Baustellen, wo überwiegend Genossen arbeiten, die Ansicht, bei der schlechten Konjunktur müsse man sich ins Übermeidliche fügen, müsse eben herhalten. Die Stimmung auf den Arbeitsstellen ist infolge der lauen Haltung und Vertretung nicht die rosigste. Alle in der Versammlung anwesenden Kollegen waren der Ansicht, daß hier etwas unternommen werden müsse, und erklärten sich also bereit, an der Durchführung des Vertrages mitzuarbeiten, trotzdem ein großer Teil unserer Kollegen 55 Pf. Lohn erhält. Nach einer kurzen Aussforderung, in einer rege Agitation für unseren Verband einzutreten, schloß der Vorsitzende mit einem donnernden Hoch auf unseren Verband die anregend verlaufene Versammlung.

**Wattenscheid.** Unsere diesjährige Generalversammlung fand im Lokale des Herrn Schäfer statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Lokalwahl, 4. Verschiedenes. Kassierer Schlotterhose gab den Kassenbericht, welcher allseitige Anerkennung fand und ein Zeichen regelmässiger Tätigkeit bot. Der Bericht wurde auf seine Richtigkeit geprüft und dem Kassierer Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden wieder reis. neu gewählt: Kollege Franke als erster, Hillebrand als zweiter Vorsitzender; Schlotterhose als erster, Schmitt als zweiter Kassierer; Glasner als erster, Buttwege als zweiter Schriftführer; als Revisoren Andrezejewski und Hoffmann. Zu Delegierten Franke und Schlotterhose, für Kolportage Schmitt und Glasner. Das Lokal Schäfer wurde einstimmig wiedergewählt. Im Punkt Verschiedenes wurde der Beschluss der Delegierten in Bochum, daß neuangefommene Mitglieder 1,50 M. Eintritt, diejenigen Kollegen, die zum zweiten Male dem Verband beitreten wollen, außerdem noch neun Wochenbeiträge nachzuzahlen haben, einstimmig angenommen. Unser Vorsitzende hielt darauf einen kleinen Vortag über die gegenwärtige Situation im Baugewerbe. Unter anderem wurde Kenntnis genommen von den bis jetzt resultlos verlaufenden Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbund in Eissen. Es wurde allgemein der Wunsch geäußert, daß die ferneren Verhandlungen einen günstigeren Verlauf nehmen möchten zum Wohle der Allgemeinheit. Ferner wurde ein Artikel der „Wattenscheider Zeitung“, der von dem Arbeitgeberbund eingangs war, bekanntgegeben, welcher dazu angefan ist, die Schulden an den resultlos verlaufenen Verhandlungen den Arbeitern bzw. deren Organisationen beizumessen, und so die öffentliche Meinung auf irgendeine Weise zu leiten. Sodann richtete Kollege Andrezejewski noch einige Worte an die Versammelten, den Beschlüssen der Organisation strikte Folge zu leisten. Mögen diese Worte in den heutigen Bauhandwerkerkreisen nicht ungehört verhallen. Mit einem Appell an die Kollegen, nach besten Kräften an dem Weiterbau unserer Organisation zu arbeiten und die Versammlungen zu besuchen, schloß unser Vorsitzender um elf Uhr die Versammlung.

#### Elisenleger.

**Elberfeld-Wanne.** Am 16. April, mitten in der Zeit, wo die Gemüter durch die Tarifverhandlungen in großer Spannung befanden, hielt wir unsere diesjährige Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Die Tagesordnung umfaßte 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Kartellbericht. Den Jahresbericht erstattete Kollege Krieger; aus demselben ist zu entnehmen, daß die Mitgliederversammlungen seitens gut besucht waren. Das Verteilen der Baugewerkschaft wurde dafür geregelt, daß jedes Mitglied nach den Ortsnummern an die Reihe kommt; die Wanner Kollegen erhalten dieselbe als Drucksache. In Rücksicht Soziale Wahlen und Agitation müssen wir uns noch mehr ausbilden und wollen zu diesem Zwecke die monatlichen Beratungsmaßnahmen konzentrieren. Auch den Arbeitsnachweis müssen unsere Kollegen mehr in Anspruch nehmen; es ist dieses für uns jetzt um so leichter, da wir seit kurzem Telefonanschluß an unser Sekretariat haben. Die Tarifverhandlungen der anderen Berufe verfolgen wir mit lebhaftem Interesse und hoffen einen guten Abschluß, was dem auch schon für unsere nachfolgenden Tarifverhandlungen von guten Einfluss wäre. Den Kassenbericht erstattete Kollege Wolf. Erfreulicherweise können wir hierzu berichten, daß die Mitgliedsbücher in Bezug auf Beitragszahlung, mit einer Ausnahme, in bester Ordnung sind; auch die Extrabeitragsmarken sind prompt gezahlt worden. Fünf Kollegen haben sich uns im Laufe des Jahres noch angeschlossen. Nach dem Bericht der Revisoren, welche die Kasse und die Buchführung in bester Ordnung gefunden hatten, wurde dem Kassierer auf Antrag Entlastung erteilt. Hierauf nahm der Vorsitzende Gelegenheit, unserm

Vorstand, Kollegen Preuß, für seine treue Mitarbeit zu danken. Nachdem der Vorsitzende noch den übrigen Kollegen und Vorstandsmitgliedern für ihre treue Mitarbeit und festes Zusammenhalten gedankt hatte, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. In den Vorland wurden gewählt bzw. wiedergewählt: Kollege Krieger als erster, Kollege Wald als zweiter Vorsitzender, Kollege Wolf als erster, Kollege Sauerbier als zweiter Kassierer, Kollege Michael Krieg als erster, Kollege Ernst Krieg als zweiter Schriftführer, zu Revisoren wurden die Kollegen Weiland und August Krieg gewählt. Die Kollegen nahmen die Wahl dankend an. Nachdem der Kartellbericht und noch verschiedene Angelegenheiten erledigt waren, wurde die so schön verlaufene erste Generalversammlung geschlossen.

## Volkswirtschaftliches u. Soziales.

**Aus dem Geschäftsbericht des Reichs-Versicherungsamts für das Jahr 1907.** Die Unfallversicherung umfaßte 20,7 Millionen Versicherte. Es wurden 663 053 (1906: 645 583) Unfälle gemeldet, für 144 410 (1906: 139 726) Unfälle erstmälig Entschädigungen festgestellt und insgesamt 150,8 Mill. M. (1906: 142,4 Mill. M.) an Entschädigungen gezahlt. Bei 417 957 Bescheiden sind 70 957 Berufungen eingereicht, neben denen über 21 050 Anträge auf anderweitige Festsetzung der Miete von den Schiedsgerichten zu entscheiden war. Beim N.-V.-A. waren 28 322 Reklamationen anhängig, von denen 19 604 neu erhoben und nur 18 184 erledigt wurden, so daß 1416 mehr als im Vorjahr unerledigt blieben. Maßregeln zur Abstellung dieses Mißstandes sind nach dem Bericht in Aussicht genommen. In 480 Fällen (19 Prozent der Reklamationen, 52,7 Prozent der Reklamationen der Versicherungsvereinigungen, 27,6 Prozent aller Reklamationen) wurde das Schiedsgerichtsurteil ganz oder teilweise geändert.

Auf dem Gebiete der *Festvalidenversicherung* sind bis Ende 1907 2 053 942 Diensten (1907: 1 345 611 Diensten), von denen Anfang 1908 noch 978 980 fortgezahlt wurden, und 2 031 069 Beitragsentnahmen festgestellt und etwa 172 Mill. M. (1906: 166 Mill. M.) Entschädigungen gezahlt. Die Einnahme an Beiträgen betrug 178 Mill. M. darunter 163,5 Mill. M. aus dem Markenverkauf (1906: 169 und 155,9 Mill. M.), daß Vermögen der Vers.-Anstalten und Kapitaleinrichtungen 1398 (1906: 1315) Mill. M. Von 181 858 Bescheiden in Rentensachen wurden 25 923 durch Berufung an die Schiedsgerichte, von den Entscheidungen der letzteren 655 durch das Rechtsmittel der Revision angegriffen. Erledigt wurden 6323 Revisionen, davon 5799 durch Urteil und zwar 4548 durch Bestätigung, 1251 durch Änderung oder Aufhebung der Schiedsgerichtsentscheidung.

(Der Versicherungsbote.)

## Soziale Wahlen.

**Solingen.** Am Sonntag, den 5. April, fand die Erstwahl der Vertreter zur Generalversammlung der Ortskrankenfasse statt. Die christlich-nationalen Berufskrankenmitglieder haben sich zum ersten Male an der Wahl beteiligt und einen glänzenden Wahlausgang erzielt. Es wurden für die Liste des Ausschusses für Arbeitervertreterwahlen und soziale Angelegenheiten 326 gültige Stimmen abgegeben. Der Solinger Industriearbeiterverband mit 7000 Mitgliedern brachte dagegen nur 232 Stimmen auf (ein Teil desselben ist in Fabrikkrankenfassen), die Liste der freien Gewerkschaften erhielt 414 Stimmen. Mit 88 Stimmen Mehrheit siegte also die Liste der sozialdemokratischen Gewerkschaften über die christlichen Gewerkschaften. Man hörte bis heute nur, in Solingen sei für die Christlichen kein Arbeitsfeld, die Bahnen beweisen das gerade Gegenteil. Die schändige Kampfweise, die die Genossen kurz vor und während der Wahl betrieben, spottete aller Beschreibung. Da der Vorsitzende der christlich-sozialen Metallarbeiter keine Wahlbereinigung dulben wollte, und er sich das verbat (die Genossen wollten keine anderen Stimmzettel in den Händen der Ausländer sehen als rote), da wurden die Herren Genossen und „Freiheitshelden“ handgreiflich. Sie waren den genannten Vorsitzenden auf den Boden, und nur der Beikenneckheit der christlichen Bettelverteiler ist es zu danken, daß nicht weitere Tätilitäten zu verzeichnen sind. — Auf ihr Christlich gesinnten Arbeiter, werde ein jeder ein Agitator für unsere gute Sache, und wir werden auch zu dem Ziel kommen, das wir uns hier gesetzt haben, nämlich die Gewaltverschaffung der Sozialdemokratie zu brechen.

## Soziale Rechtsprechung.

**Kündigung bei Aftordarbeit.** Mühlhausen i. E. Zwei Parteien, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, hatten vereinbart, daß das Arbeitsverhältnis sofort ohne vorherige Kündigung aufgelöst werden könnte. Die Vereinbarung erhielt aber den Zusatz, daß die Aftordarbeiter verpflichtet seien, den angesagten Aftord fertigzustellen. Kläger hat die Arbeit ohne Kündigung verlassen, der Beklagte bestand auf Fertigstellung der Aftordarbeit. Das Gewerbegericht verurteilte den Beklagten (Arbeitgeber), da der Zusatz, die Aftordarbeit müsse unbedingt fertiggestellt werden, rechtmäßig wirksam sei. Nach § 122 der Gewerbeordnung könne zwar eine andere Kündigungstrift als die gesetzliche vereinbart werden, jedoch müsse dann die neue Bedingung für beide Teile gleich sein. Der fragliche Zusatz wäre eine Verziehung zugunsten des Arbeitgebers und daher unzulässig.

## Briefkasten.

**Nach Königswalde.** Soweit uns bekannt, die Firma Holzmann u. Co. in Frankfurt a. M.

## Bekanntmachungen.

**Achtung!** Elberfeld. Die Kollegen, die nach Elberfeld-Barmen zu reisen, werden ersucht, den Arbeitsnachweis zu Elberfeld-Wanne, Wilhelmstraße 33, zu benutzen. J. C. Joseph Preuß.

**Achtung!** Vielesfeld. Der Arbeitsnachweis für zu reisende Kollegen befindet sich beim Kollegen Wagner, Paulusstraße 42.

**Achtung!** Ingolstadt. Der Kassierer, Kollege Ludwig Wagner, wohnt jetzt Unteren Graben 18.

**Achtung!** Köln. Die Telephon-Nr. ist von jetzt ab 3210 (Ausschneiden und aufbewahren.)

## Sterbetafel.

Am 14. April starb unser Mitglied Gustav Korthaus im Alter von 28 Jahren infolge eines Unglücksfalls.

Z. U.: Josef Preuß.

**Bahnhof Dortmund (Dachdecker).**

Am 18. April starb unser Mitglied Friedrich Schulte im Alter von 65 Jahren an Wassersucht.